Montag, den 7. August 1933 — Nr. 183. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher öffentlicher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Die NSDAP-Führertagung bei Berchtesgaden

Hitlers Zuversicht und Vertrauen

Der Führer über die wichtigsten Fragen des deutschen Volkes

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

Die Führertagung der NSDAP nahm **auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden** ihren Fortgang. Im Mittelpunkt stand die große Rede, die

der Führer vor den versammelten Reichsleitern und Gauleitern

hielt. In seinen großangelegten dreistündigen Ausführungen, die sich mit der innerpolitischen, wirtschaftlichen und außenpolitischen Lage befaßten, erinnerte der Führer einleitend daran, daß er hier

an einer für die NSDAP historischen Stätte

spreche. Hier in diesem Hause seien einst die Pläne entworfen worden zur ersten Erhebung der Partei im November 1923, die zwar noch nicht zum Erfolg geführt ha[ben] aber dennoch für die Entwicklung der Bewegung von großer Bedeutung gewesen sei. Wenn man damals nicht wenige Tage vor dem Losschlagen der anderen gehandelt hätte, wäre das Gesetz des Handelns auf die andere Seite übergegangen, was voraussichtlich das Ende des Reiches bedeutet hätte. Hier sei ferner der Zufluchtsort gewesen für viele Flüchtlinge der Bewegung, insbesondere auch für unseren unvergeßlichen Dietrich Eckart. Hier habe er später die Pläne zur Reorganisation der Partei gefaßt. Man sehe hier oben in den Bergen manches viel klarer als unten unter den Menschen, und auch in der Zeit, die er jetzt hier oben verbringe, würden wieder große Entschlüsse reifen.

Zur innenpolitischen Lage

führte Adolf Hitler aus: Die letzten sechs Monate, die uns in den Besitz der gesamten Staatsgewalt gebracht hatten, seien die Rechtfertigung für sein Handeln im letzten Jahre gewesen, zugleich aber auch die Rechtfertigung für das Vertrauen, das die Führung in die Partei setzte. Aus diesem ergäben sich auch die Konsequenzen für die Gestaltung der Zukunft. Der Führer ließ keinen Zweifel darüber, daß die Partei die Macht auch mit allen Mitteln zu verteidigen entschlossen sei.

Ordnung im eigenen Hause

sei das letzte hieran Entscheidende auch für unsere Stellung in der Welt. Wesentlich sei, daß die Herrschaft im Staat von einer den Zufälligkeiten des Augenblicks entzogenen stabilen Institution garantiert werde. Unabhängig von Personen müsse daher die Macht der Bewegung für alle Zukunft gefestigt werden. Darum sei eine Organisation notwendig, die so geartet sei, daß sich aus ihr heraus die Führung immer wieder von selbst erneuere und ergänze. Die Partei werde auch ihre

Führungshierarchie aufbauen in einem Senat der ältesten, bewährtesten und treuesten Parteigenossen.

Sie müsse in ganz großen Zeiträumen denken, denn sie sei dazu berufen, das Leben des Volkes zu garantieren. Mitgliedschaft bei der Partei dürfe nicht Genuß, sondern könne nur Opfer bedeuten. Diese heroische Idee der Bewegung aber müsse das ganze Volk beherrschen. Es müsse Wert darauf gelegt werden, allmählich

eine Tradition der Bewegung

zu schaffen. Schon aus diesem Grunde werde die Leitung der Bewegung für immer in München bleiben, ebenso wie die Parteitage auch für die Zukunft, und zwar alle zwei Jahre, in Nürnberg abgehalten werden sollen. Aus der inneren Ehrfurcht vor dieser Tradition und dem Geleisteten würden der Bewegung für die Zukunft unerhörte Kräfte erwachsen.

In seinen Ausführungen über

die wirtschaftlichen Probleme

ging der Führer insbesondere auf den

Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit

ein, dessen Durchführung die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre sei. Dieser Generalangriff vollziehe sich in drei großen Wellen. Die erste Welle in den bisherigen sechs Monaten habe zwei Millionen Arbeitslose von der Straße geschafft, die zweite Welle, die ab September beginne und für die die Materialien und finanziellen Unterlagen sichergestellt seien, habe das Ziel, die im Sommer erreichten Erfolge zahlenmäßig im Winter mindestens zu halten. Die dritte Welle des Angriffs werde im nächsten Frühjahr beginnen und die Arbeitslosigkeit weiter in entscheidender Weise zurückdrängen. Er sei

fest überzeugt, daß ein endgültiger Erfolg gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit innerhalb der nächsten Jahre zu verzeichnen

sein werde. Aus der Lösung des Arbeitslosenproblems, mit dem unsere weltanschaulichen Gegner nicht fertig geworden seien, würde die NSDAP einen ungeheuren

Gewinn an Autorität

ziehen, einer Autorität, wie sie noch kein Regiment vor uns besessen habe. Wenn wir das Problem der Arbeitslosigkeit endgültig gelöst haben würden, dann könnten wir damit zugleich auch zu einer nationalsozialistischen Auffassung der Arbeit selbst, zum nationalsozialistischen Grundsatz, daß der Staat nicht dazu da sei, Renten auszuteilen, sondern Arbeitsmöglichkeiten. Wenn man bedenke, in welchem Zustand sich die Nation befinden könnte, wenn sie die ungeheuren brachliegenden Arbeitskräfte (jährlich 9 Milliarden Arbeitsstunden) praktisch für unser Volk verwertet hätte, dann könne man erst ermessen, was diejenigen verschuldet hätten, die vor uns regierten. Die NSDAP werde diese entscheidende Frage anfassen und lösen, weil sie eine ethische Verpflichtung sei. Der Führer ging dann des näheren auf das in Angriff genommene

gewaltige Straßenbauprojekt

ein, das noch nach Jahrhunderten Zeugnis ablegen werde für die Kühnheit und die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung. Er sei überzeugt, daß die Nachwelt unsere Zeit einmal als eine der geistig umwälzendsten Epochen der menschlichen Geschichte bezeichnen werde.

Der Führer sprach zum Schluß

seinen Mitkämpfern seinen Dank

aus für die geleistete Arbeit. Wenn die alte Garde ihren Bund mit ihm für alle Zukunft so aufrecht erhalte wie in der Zeit des bisherigen Kampfes, dann werde auch der Erfolg in der Zukunft so sein, wie er bisher gewesen sei. Daß wir die Macht besäßen, sei wunderbar, doch noch wunderbarer sei es, daß wir auch das Herz des Volkes besäßen.

In die kommende Zeit hinein gehe er mit einem unerhörten Gefühl der Zuversicht und des Vertrauens.

Der Schluß der Tagung vereinte die Teilnehmer zu einem Beisammensein im Hause des Führers auf dem Obersalzberg.

Reinhaltung von SA, SS und Stahlhelm

Eine Anordnung des Justizministers Kerrl

Die Aufrechterhaltung der Manneszucht in der SA, im Stahlhelm und in der SS und deren Ansehen erheischen zwingend, daß ihnen **nur Persönlichkeiten von lauterem Charakter und untadeliger Lebensführung** angehören. Wer entehrende Strafen erleidet, ist, wie das VDZ-Büro meldet, nach Ansicht des preußischen Justizministers Kerrl nicht würdig, Mitglied oder Formationen zu sein. Um den Führern der Kampfformationen ein weiteres wirksames Mittel zu geben, Unwürdige rechtzeitig zu erkennen und auszuschließen, bestimmt der Minister daher:

Werden Angehörige der SA (einschließlich des Stahlhelms) und der SS zu Freiheitsstrafen von mindestens drei Monaten verurteilt, so ist das rechtskräftige Urteil mit Gründen dem zuständigen Standartenführer der SA und SS (dem Regimentsführer beim Stahlhelm) mitzuteilen. Um Verzögerungen in der Uebersendung tunlichst zu vermeiden, ist schon während des Strafverfahrens festzustellen, welcher Standarte der SA, welchem Stahlhelmregiment oder welcher Schutzstaffel der SS der Beschuldigte angehört.

Arbeitsfrieden in USA

Präsident Roosevelt hat seine Absicht, einen Arbeitsfrieden zu proklamieren, nach in die Tat umgesetzt. Er hat einen Rat von sieben Mitgliedern ernannt, dessen Aufgabe es ist, die Durchführung des Arbeitsfriedens zu überwachen. In dem im Zusammenhang damit veröffentlichten Aufruf werden Unternehmer und Arbeiter aufgefordert, Streiks, Aussperrungen und ähnliche soziale Kampfmaßnahmen während der Dauer des Arbeitsfriedens zu unterlassen.

Der Rat für den Arbeitsfrieden besteht aus folgenden Persönlichkeiten: Senator **Wagner** (Vorsitzender), **Green**, Präsident des amerikanischen Arbeitnehmerverbandes, **Lewis**, Präsident der „United Mine Workers", **Teagle**, Präsident der Standard Oil Company, **New Jersey** und **Swope**, Präsident der General Electri Company.

Beendigung des pennsylvanischen Kohlenarbeiterstreiks

Der Streik im pennsylvanischen Kohlenbergbau, der beträchtlichen Umfang angenommen hatte und bei dem es zu **blutigen Zusammenstößen** zwischen Streikenden und Truppen der Regierung gekommen ist, konnte nach den letzten Meldungen **beigelegt werden.**

Man mißt dieser Tatsache in Amerika **erhebliche Bedeutung** bei, da das Umsichgreifen einer Streikbewegung gerade im Weichkohlenbezirk von Pennsylvanien, dem amerikanischen Ruhrrevier, das **Wiederaufbauprogramm Roosevelts empfindlich vorbelastet** hätte. Die Arbeitskämpfe waren **ausgebrochen**, weil im Zusammenhang mit der Schaffung eines **Blanko-Codes für die Bergarbeiter** auch die **Frage der gewerkschaftlichen Organisierung aktuell** wurde. In der pennsylvanischen Bergarbeiterschaft, die sich großenteils aus Italienern, Polen und Kroaten rekrutiert, ist der Gedanke eines gewerkschaftlichen Zusammenschlusses noch verhältnismäßig neu. Gerade deshalb dürfte man sich auf Arbeiterseite dem Bestreben der Arbeitgeberschaft, die gewerkschaftliche Organisation zu verhindern, besonders heftig widersetzt haben. Wie die strittigen Punkte, die zum Streik geführt haben, geregelt worden sind bzw. werden sollen, läßt sich im einzelnen noch nicht übersehen. Es scheint aber, als habe die Regierung auf die restlose Durchführung bestimmter Programmpunkte für den Bereich des Kohlenbergbaues verzichtet, um eine ungünstige Beeinflussung der Volksstimmung, wie sie bei längerer Dauer des Streiks ohne Zweifel gekommen wäre, zu verhindern. Die Situation im amerikanischen Kohlenbergbau, die auch nach der nur eine Vertagung des Austrages der Differenzen bedeutenden Streikbewegung ernst bleibt, zeigt deutlich die **Schwierigkeiten, die sich dem Wiederaufbauprogramm Roosevelts entgegenstellen**, der nun u. a. auch die nicht minder komplizierte Regelung der Arbeitsverfassung in der Oelindustrie bald in Angriff nehmen muß.

Arbeit!

Der tatsächliche Rückgang der Arbeitslosenzahl — 2 Millionen

Die Entwickelung der Beschäftigtenzahl im ersten Halbjahr 1933

Die Beschäftigtenzahl vom 30. Juni d. J., die mit 13 378 000 um 1,9 Millionen höher ist als die von den Krankenkassen Ende Januar errechnete Zahl von 11 487 000, bestätigt die von den maßgebenden Stellen im vergangenen Monat gegebene Prognose, daß **der tatsächliche Rückgang der Arbeitslosen 2 Millionen erreichen, wenn nicht übersteigen wird**, denn die an diesen 2 Millionen noch fehlenden 100 000 sind inzwischen längst in Arbeit und Brot gebracht worden. Bemerkenswert ist auch ein Vergleich dieser Beschäftigtenzahlen des vorigen und des gegenwärtigen Jahres. Es ergibt sich, daß **in diesem Jahre nicht nur die in der Januarberechnung liegende Differenz gegenüber dem Vorjahr von rd. 600 000 bis zum Juni aufgeholt** worden ist, sondern **darüber hinaus noch weitere rd. 600 000 Personen mehr in den Arbeitsprozeß zurückgeführt** werden konnten.

Bis zu 200 000 Landhelfer

Wie das VDZ.-Büro meldet, haben die zuständigen Reichsstellen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nunmehr **neue Mittel** zur Verfügung gestellt, wodurch die Reichsanstalt in die Lage versetzt wird, **die Zahl der Landhelfer**, die sich im Juli auf ungefähr 145 000 stellte, **auf insgesamt 200 000 zu erhöhen.** Der Reichsanstalt sei es damit ermöglicht worden, **weiteren 55 000 jugendlichen Erwerbslosen zu Lohn und Brot auf dem Lande zu verhelfen.**

Da jedoch der Ansturm auf die Stellen als Landhelfer außerordentlich stark ist, hat sich die Reichsanstalt veranlaßt gesehen, feste **Kontingente für die einzelnen Landesarbeitsämter** zur Verfügung zu stellen, die besonders stark naturgemäß für die agrarischen Bezirke sind. So wurde das Kontingent für Ostpreußen, wo bisher etwa 20 000 Landhelfer untergebracht waren, auf 28 000 erhöht. Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Brandenburg, in dem bisher rd. 10 000 Landhelfer eingesetzt waren, ist das Kontingent auf 14 000 benannt worden. Die Aufwendungen für den einzelnen Landhelfer schwanken nach seinem Alter und seiner Leistungsfähigkeit, da sie sich grundsätzlich nach den ortsüblichen Entlohnungen richten. Im Sommer ist ein Höchstsatz von etwa 25 Mark pro Monat für männliche Landhelfer und etwa 20 Mark für weibliche Landhelfer vorgesehen, während der Durchschnittssatz bei rd. 22 Mark liegen dürfte. Die Höchstsätze für den Winter werden ermäßigt, entsprechend den dann niedrigeren Lohnsätzen; sie dürften 18,50 RM. für weibliche und 23 RM. für männliche Landhelfer betragen.

Todesstrafe im Lindenfelder Landfriedensbruchprozeß

Das **Sondergericht in Darmstadt** fällte das **Urteil** im Prozeß wegen der **Vorgänge am 26. Februar d. J. in Lindenfeld im Odenwald**, in deren Verlauf **ein Hitlerjunge erstochen** worden war. Das Gericht verurteilte den Hauptangeklagten **Büchler** wegen schweren Landfriedensbruches in Tateinheit mit Totschlag **zum Tode und Ehrverlust** auf Lebenszeit. **Sein Vater erhielt zehn Jahre Zuchthaus. Drei Angeklagte** erhielten **Zuchthausstrafen von vier bis sieben Jahren, zwei Angeklagte** wurden zu Gefängnis verurteilt.

Im Juli 157 Kriegerleichen in Nordfrankreich geborgen

Im Departement **Pas de Calais** wurden im Juli **157 Leichen deutscher und französischer Kriegsteilnehmer geborgen.** Von den **Deutschen** konnten **neun** an Hand der Erkennungsmarken **identifiziert** werden. Bei 23 war jede Feststellung unmöglich.

Zusammenschluß aller deutschen Verbände in USA

In **Chikago** wurde eine **deutsche Führertagung** abgehalten, auf der der **Zusammenschluß** aller deutschvölkischen Verbände und Gruppen im Bunde der **„Freunde des neuen Deutschland"** beschlossen wurde. Ebenso wurde dort eine deutschvölkische Zeitung gegründet. Zur **Abwehr der Lügenpropaganda** wurde beschlossen, eine **Fünf-Millionen-Dollar-Spende** aufzubringen.

Verständigungspakte wischen Danzig u. Polen

Einer Mitteilung der Danziger Regierung vom August entnehmen wir:

Als Ergebnis der zwischen **Danzig und Polen** ter den Auspizien des Hohen Kommissars, des rrn Rosting, **in der letzten Zeit geführten** Verndlungen **wurden in der Residenz des Hohen** ommissars **ein Abkommen paraphiert** und ein **rrangement über die Ausnutzung des Danziger** fens **durch Polen unterzeichnet.** Die strittigen agen: Ausstellung von Pässen durch polnische nsulate, Ratifikationsurkunden bei internatiolen Verträgen und Exequatur-Formel für nsuln in Danzig sind durch einen Briefwechsel ischen Herrn Minister Papée und dem Hohen ommissar, Herrn Rosting, einerseits und dem räsidenten des Senats und dem Hohen Komissar andererseits geregelt worden.

Wie WTB dazu von unterrichteter Danziger eite erfährt, **wird der Danziger Volkstag zum chsten Dienstag einberufen** werden und Seatspräsident Dr. Rauschning wird in dieser itzung **nähere Erklärungen** über das Danzig-olnische Abkommen geben. Bis dahin wird von n zuständigen Stellen über die näheren Einzelheiten des Abkommens strengstes Stillschweigen ewahrt. Schon jetzt kann man jedoch auf Grund er amtlichen Mitteilung mit Befriedigung feststellen, daß die von der nationalsozialistischen anziger Regierung eingeleitete Aktion zu der erstrebten **grundsätzlichen Verständigung mit Polen** eführt hat. Von besonderer Bedeutung ist dabei ie Tatsache, daß die polnische Regierung durch nterzeichnung eines Abkommens über die Ausutzung des Danziger Hafens anerkannt hat, daß ie Entwicklung Gdingens sich nicht weiter ohne ücksicht auf den benachbarten Danziger Hafen ollziehen darf.

Politisch **bedeutet** das Danzig-polnische Abommen, durch dessen Abschluß beide Regierunen ihren Willen zu einer loyalen Verständigung ewiesen haben, einen **weiteren Schritt zur Entpannung und Befriedung der Lage in Osteuropa.** Das ist ein Erfolg, von dem man wohl behaupten kann, daß er nicht erzielt worden wäre ohne die innere Stärkung, die das Deutschtum nicht zuletzt auch in Danzig durch den Sieg des Nationalsozialismus erfahren hat

Amnestierung von Strafgefangenen in Rußland

Aus Anlaß der Beendigung des **Kanalbaues** zwischen dem **Baltischen** und dem **Weißen Meer** wird nunmehr bekannt, daß **die Arbeiten im wesentlichen durch Strafgefangene** unter Aufsicht der GPU durchgeführt wurden. Welche gewaltige Zahl von Strafgefangenen bei diesen Arbeiten zwischen Eismeer und Ostsee beteiligt war, geht aus den statistischen Angaben hervor, die über **Amnestierungen** von bei den Kanalbauarbeiten beschäftigten Strafgefangenen veröffentlicht werden. Danach sind 500 Personen ihre bürgerlichen Ehrenrechte wieder zuerkannt worden, 12 484 Strafgefangenen wurde Nachlaß bewilligt, und bei 59 516 wurde die Haftzeit verkürzt. Die Gesamtzahl wird in der Statistik nicht erwähnt.

Anläßlich der Fertigstellung des Kanals ist dem stellvertretenden Chef der GPU, Jagoda, und einigen seiner Mitarbeiter der Leninorden verliehen worden. Unter den Ingenieuren, die mit Anerkennungen und Ordensverleihungen geehrt wurden, befindet sich auch eine Anzahl solcher, die in den Sabotageprozessen früherer Jahre unter Anklage standen.

Im Karwendel tot gefunden

Bei der Specklar-Nordwand im Bettelwurfgebiet (Karwendel) wurde der am 1. August 1884 geborene in Speichingen in Württemberg wohnhafte Kaufmann **Oskar Friedrich Bührer tot gefunden.** Bührer dürfte bereits am 2. August bei einer Tour tödlich abgestürzt sein.

Das Problem Oesterreich

England und Frankreich werden in Berlin vorstellig — Italien macht nicht mit

Was aus London, Paris und Rom kommt

Reuter meldet aus **London**, 5. August: **Die britische Botschaft in Berlin** hat **Anweisung** erhalten, **bei der deutschen Regierung mündlich vorstellig** zu werden **wegen des Abwurfes nationalsozialistischer Flugblätter über Oesterreich** aus deutschen Flugzeugen und gewisser **Reden**, die von deutschen Rundfunkstationen verbreitet wurden und in denen die österreichische Bevölkerung aufgefordert wird, ihre gegenwärtige Regierung zu beseitigen. Es heißt, daß **die italienische und französische Regierung in der gleichen freundlichen Form vorgehen** werden. Diese Vorstellungen werden auf Grund der Präambel des Viermächte-Paktes erhoben werden, da man der Auffassung ist, daß dieser Weg die freundschaftlichste Form bedeutet, um an die deutsche Regierung heranzutreten.

*

Eine Wolffmeldung aus **Paris** vom 5. August berichtet: Von amtlichen Pariser Stellen lagen am Spätnachmittag noch keine Aeußerungen über die aus London gemeldeten Schritte der französischen und englischen Regierung in Berlin vor. Auch die Nachricht von der Demarche des französischen Botschafters in Berlin ist der Pariser Presse durch Havas aus London übermittelt worden. Eine andere Havasmeldung, gleichfalls aus London, bemerkt, daß die Vorstellungen des britischen Botschafters im Einvernehmen mit den Vertretern Frankreichs und Italiens unternommen würden und daß diese Vorstellungen einen freundschaftlichen Charakter trügen. Sie gründeten sich gegenwärtig lediglich auf den Geist des Viermächtepaktes und die Präambel zu diesem Dokument.

Die **Agenzia Stefani dementiert die Meldung**, wonach **Italien in Berlin** wegen der Ueberfliegung österreichischen Gebietes durch deutsche Flugzeuge eine Demarche unternommen habe.

*

Anläßlich des diplomatischen Schrittes Frankreichs und Englands **warnt der Pariser Korrespondent der Turiner „Stampa" die Regierungen von Paris und London davor, sich von dem österreichischen Problem hypnotisieren zu lassen** und verlangt, daß so rasch wie möglich die Diskussion über die Hauptprobleme der Befriedung Europas, das Abrüstungsproblem und die Zollfrage wieder aufgenommen werde, die einzigen Probleme, für die die Zusammenarbeit Deutschlands erwartet und bedingungslos verlangt werden könne. Die beunruhigenden Erscheinungen in den Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich seien nichts anderes als die Folge des Lehrlaufes in diesen Hauptproblemen.

*

Ausweisung verhafteter Deutscher

Dem Chefkorrespondenten der Scherl-Blätter **Chr. Schepky** und dem Vertreter der „Münchener Zeitung" **Hermann Hönig**, wurde Samstag abend der Erlaß des Bundeskanzleramtes zur Kenntnis gebracht, wonach sie für **ständig aus dem österreichischen Bundesgebiet ausgewiesen** werden. Auf Grund der abgegebenen Verpflichtung, sich in Oesterreich nicht mehr politisch zu betätigen, wurden beide aus dem Polizeigewahrsam entlassen.

Die Regierung wünscht militärische Hilfspolizei

Die österreichische Regierung hat in Frankreich die Genehmigung zur Aufstellung von 18 000 Mann militärisch organisierter Hilfspolizei nachgesucht. Tatsächlich handelt es sich bei der Aufstellung einer militärisch organisierten Hilfspolizei in Oesterreich um keinerlei neue Maßnahme, denn **die österreichische Regierung** hat sich schon längst damit beschäftigt, zur Bekämpfung des Nationalsozialismus eine militärisch organisierte Hilfspolizei aufzustellen. Neu und bemerkenswert ist lediglich die Tatsache, daß Oesterreich es jetzt für notwendig hält, die nachträgliche Sanktion der fremden Mächte dazu zu erlangen.

Strenger Legitimationszwang an österreichischen Hochschulen

In einer amtlichen Verlautbarung wird unter dem Hinweis darauf, daß die Hörerzahl an den österreichischen Hochschulen von Jahr zu Jahr gewachsen ist, mitgeteilt, daß die Rektorate aller Hochschulen angewiesen wurden, mit Beginn des Wintersemesters bis auf weiteres den **strengsten Legitimationszwang** anzuordnen. Zur Einschränkung des Besuchs österreichischer Hochschulen durch ausländische Studierende wurde verfügt, daß diese ihre Absicht des Studiums unter Vorlage entsprechender Dokumente bis spätestens 1. September schriftlich beim Dekanat der betreffenden Fakultät, gleichgültig ob sie im Sommersemester schon inskribiert haben oder nicht, mitzuteilen haben. Diese Eingaben werden bis spätestens Anfang Oktober mit schriftlichem Bescheid erledigt werden.

Ein Schritt der Union der auswärtigen Presse

Vertreter der Union der auswärtigen Presse in Wien sprachen beim Vorstand des österreichischen Bundespressedienstes, Gesandten **Ludwig**, wegen der Verhaftung des Vertreters der „German'a", Riedl, vor. Es wurde eine Veröffentlichung über die Unterredung vereinbart, die besagt, daß die Vertreter der Union erklärten, sie wünschten in solchen Fällen nicht Stellung zu nehmen, in denen die Mitglieder der Union sich in der aktiven inneren Politik betätigten. Mit aller Entschiedenheit halte die Union jedoch an der **Freiheit der Berichterstattung** fest.

Gesandter Ludwig betonte, die Bundesregierung denke nicht daran, die Freiheit der Berichterstattung der in Oesterreich tätigen Korrespondenten zu behindern. Im Falle Riedl handele es sich jedoch um einen österreichischen Staatsbürger, der also seine journalistische Betätigung zu innerpolitischer Propaganda gegen die Bundesregierung benutzt habe.



Der frühere Reichsminister von Keudell wurde vom Ministerpräsidenten Göring zum preußischen Oberlandforstmeister ernannt.

Die Hitler-Jugend

Die Garde der Hitlerjugend marschiert am 6. und 7. Oktober in Köln

Mädelaufmarsch des gesamten westdeutschen B. d. M.

20 000 **Hitlerjungen**, die Garde der HJ., vollständig ausgerüstet und ausgesucht aus den Gebieten Köln—Aachen, Koblenz—Trier, Ruhr—Niederrhein und Westfalen werden am 6. und 7. Oktober 1933 in Köln marschieren! Weder Lehrscharen noch Jungvolkabteilungen werden teilnehmen. 100prozentige Hitlerjungen sollen das Stadtbild Kölns beleben.

Reichsjugendführer **Baldur von Schirach** wird den Vorbeimarsch abnehmen und anläßlich einer Kundgebung, bei der **Massenwettkämpfe sport- und wehrsportlicher Art** zur Durchführung gelangen, eine programmatische Rede halten. Neben dem Jugendführer des Deutschen Reiches werden namhafte Führer der NSDAP. aus dem ganzen Reich teilnehmen. Am selben Tage findet gleichfalls ein **Aufmarsch des gesamten B. d. M. aus Westdeutschland** statt. Der Wunsch des Reichsjugendführers ist, den B. d. M.-Kameradinnen am 6. und 7. Oktober Düsseldorf zu ersetzen und ihnen einen Mädelaufmarsch zu geben, der ihnen zum Erlebnis und ein Markstein in der Geschichte des westdeutschen B. d. M. werden soll!

Uniformverbot für Jugendverbände!

Der Landesbeauftragte des Jugendführers des Deutschen Reiches für Rheinland und Westfalen hat den Angehörigen der deutschen Jugendverbände **mit Ausnahme der Hitlerjugend das Tragen ihrer Bundestrachten während der Schulzeit untersagt!**

Zur Schulzeit rechnen auch kirchliche Unterrichtsstunden sowie Ausmärsche und Wanderungen, die seitens oder unter Aufsicht der Schule durchgeführt werden. Die Schulleiter und Geistlichen, so bemerkt der Pressedienst der Hitlerjugend, werden gebeten, die Schülerschaft auf diese Verordnung aufmerksam zu machen. Betont wird von der genannten Nachrichtenstelle, daß sich diese Verfügung besonders gegen die Angehörigen des katholischen Schülerbundes „Neudeutschland" richtet!

Anordnungen des Obergebietsführers West Hartmann Lauterbacher

entnehmen wir:

Sämtliche **Jugendverbände**, die bis heute ihre Anmeldung beim Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Länderbevollmächtigten noch nicht vollzogen haben, holen diese schnellstens nach. Der gesamte Schriftverkehr der Jugendverbände geht ab heute im allgemeinen an die Stellvertreter, die mir wöchentlich Bericht zu erstatten haben und in allen besonderen Fällen an mich direkt. Neue Anschrift: Köln, Innere Kanalstr. 15. Telef.-Anschl.: 564 31, 564 67.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß **Schulterriemen**, lt. Anordnung des Jugendführers des Deutschen Reiches, nur noch von Angehörigen der Hitlerjugend und des Jungvolks in der HJ. getragen werden dürfen! Die Untergliederungen der HJ. sind für die Durchführung dieser Anordnung verantwortlich.

Vornehmlich in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln existieren noch Dutzende von kleinen **Wanderbünden**, sogenannten wilden Wanderkliquen, die, abgesehen davon, daß sie sich noch nicht angemeldet haben, heute unser Zeichen führen, in Wirklichkeit aber seit Wochen alle die marxistischen Elemente aufgenommen haben, die früher in den heute aufgelösten sozialdemokratischen und kommunistischen Verbänden gegen die nationalsozialistische Revolution kämpften. Ich fordere diese einzelnen Verbände auf, nun ihre sofortige Anmeldung zu vollziehen, widrigenfalls ich im Einvernehmen mit den Herren Regierungspräsidenten zu deren Auflösung schreiten werde. Die Führer der HJ. sind verpflichtet, alle in ihrem Arbeitsbereich bestehenden Wanderkliquen sofort zu melden.

Verfahren wegen der Rundfunk-Korruption

In der **Rundfunk-Korruptionsangelegenheit** ist von der Kriminalpolizei ein **Verfahren eingeleitet** worden, welches sich gegen **Alfred Braun**, den Intendanten **Flesch, Dr. Magnus**, sowie gegen Ministerialrat **Giesecke** richtet. Ihnen wurden **die Pässe abgenommen.** Außerdem wurden **Haussuchungen** durchgeführt, bei denen **erhebliche Mengen Aufzeichnungen aller Art beschlagnahmt** worden sind.

Polizeiaktion gegen den versuchten Wiederaufbau der KPD — 96 Festnahmen in Duisburg-Hamborn

In **Duisburg-Hamborn** wurde seit einiger Zeit beobachtet, daß die KPD. versuchte, ihren Parteiapparat wieder aufzubauen. Deshalb fanden Sonntag früh in einer Zusammenarbeit mit der SA schlagartig zahlreiche **Durchsuchungen** statt. Es konnten bisher **umfangreiches Beweismaterial sichergestellt werden**, dessen Sichtung noch erfolgt. **96 Personen** wurden **festgenommen**, sie werden soweit nicht Hochverratsanzeige gegen sie erfolgt, in ein Konzentrationslager übergeführt werden.

Unglückschronik

Zwei Handwerksburschen ertrunken

Im Oldenburger Küstenkanal, der in der Mitte starke Strömungen aufweist, sind am Samstagnachmittag zwei Wanderburschen ertrunken. Es handelt sich um einen 26 Jahre alten Bautechniker Walter Buscheck aus Dresden und einen 19 Jahre alten Laufburschen Oskar Dietrich aus Danzig. Ehe ein Motorboot auf die Hilferufe herbeieilen konnte, waren die beiden ertrunken. Ein dritter Wanderbursche konnte gerettet werden.

Riesiges Schadenfeuer in Hadersleben

In Hadersleben (Nordschleswig) wurden Mälzerei und Brauerei des Kommerzienrats Fuglsang u. Sohn von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht. Die Mälzerei ist eine der größten Dänemarks, die Brauerei die größte in Nordschleswig. Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten, obwohl zahlreiche Feuerwehren am Brandplatz erschienen sind. Es besteht kaum Aussicht, den Riesenkomplex zu retten. Die Familie Fuglsang ist eine der angesehensten heimdeutschen Familien Nordschleswigs.

Dänischer Dampfer untergegangen?

An der Küste der südschwedischen Provinz Halland haben Fischer eine männliche Leiche geborgen. Wie die Untersuchung ergeben hat, handelt es sich um die Leiche des Befehlshabers des vermißten dänischen Dampfers „Cimbria", Steuermann Andersen. Da auch Schiffstrümmer an das Land gespült wurden, muß man annehmen, daß der Dampfer mit Mann und Maus untergegangen ist.

Orient im fernsten Westen



Eine schöne Aufnahme der riesigen Golddome des orientalischen Pavillons, der im Rahmen der Weltausstellung von Chicago all jeden

Nr. 183 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 7. August 193

Aus der Stadt

Empfang der Soester Sieger vom Deutschen Turnfest in Stuttgart

Gestern abend wurden die Turner und Turnerinnen des Soester Turnvereins, die vom Deutschen Turnfest als Sieger heimkehrten, festlich empfangen. Am Westenhellweg versammelten sich die Turner und Turnerinnen des Vereins, der Brudervereine „Jahn" Soest und Reichsbahn Soest und viele andere Freunde der Turnerei, um dann mit den Heimkehrern unter Vorantritt eines Trommlercorps und einer Musikkapelle durch die Stadt zum Marktplatz zu marschieren. Hier sang zunächst die Gesangabteilung des Turnvereins. Dann ergriff Turnbruder Lange das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache, in der die Freude über die Siege für den Soester Schlüssel ihren Ausdruck fand. Für die Stadtverwaltung sprach Stadtrat Prange, der ebenfalls die Turner und Turnerinnen in begeisterten Worten ehrte und treffende Worte für die Bedeutung des deutschen Turnens fand. In der bekannt vortrefflichen Art und Weise schilderte sodann der 1. Vorsitzende des Vereins, Thr. Rektor Baucks die Fahrt und Erlebnisse am Turnfest. Die Beteiligung am Triumphzug durch die Stadt war äußerst stark, auch bei der Feier auf dem Marktplatz. Am Abend fand eine Feier im Vereinslokal Herm. Andernach statt. Ueber Einzelheiten wird noch berichtet werden.

Einsetzung der Ortsbauernstände

Die Unterorganisation des Kreisbauernstandes.

Nach der Gründung des Kreisbauernstandes am vorletzten Sonntag wurden nun die Ortsbauernstände gegründet. Der Kreisfachberater bestimmte in Einvernehmen mit der Kreisleitung die einzelnen Unterführer, und zwar die Ortsführer, die Vertreter a) der Standesvertretung, b) der Betriebs- und Wirtschaftstechnik, c) des Genossenschaftswesens. Innerhalb des Kreisbauernstandes wurden fünf Ortsbauernstände gegründet, denen sich die benachbarten Dörfer angliedern: 1) Lohne, 2) Bad Sassendorf, 3) Neuengeseke, 4) Müllingsen, 5) Deiringsen. Die Organisation der Ortsbauernstände besteht aus folgenden Herren: Für Lohne: Führer: W. Heimann jun., a) Gerling b) Otto Kühle, c) Lüsse-Gabrechten! für Bad Sassendorf: Führer: Jos. Cosmann, a) Weitekamp, b) W. Cosmann, c) Blume-Heppen; für Neuengeseke: Führer: Vormberg-Neuengeseke, a) Werringloer-Neuengeseke, b) Haverland-Opmünden, c) Lange-Beusingsen; für Müllingsen: Führer: Schulte-Overbeck, a) Hunsdieck-Elfsen, b) Borgschulze-Müllingsen, c) Röttger-Bergede; für Deiringsen: Führer: Pieper-Hiddingsen, a) Schürhoff-Ruploh, b) Reitis-Deiringsen, c) Wallrabe-Lendringsen; für Stadt Soest: Führer: Landwirtschaftsschuldirektor Hopp, a) Hoffmann, Katroperweg, b) Münstermann, Hinderling, c) Behrens, Werler Landstraße.

(!) **Der gestrige Sonntag** mit seinem schönen Augustwetter brachte auch nach Soest viele Fremde. Auch Herforder weilten in der Stadt, die uns verrieten, sich den früheren Wirkungsplatz ihres jetzigen Oberbürgermeisters anzusehen. Werkmeister Steinkamp aus Herford hielt im Topp'schen Garten eine begeisterte Rede auf Soest, wobei er die jetzt eingetretene Verbindung der beiden Städte betonte. — Der Durchgangsverkehr durch Soest war ebenfalls gestern enorm. Zeitweise befuhr eine ununterbrochene Kette von Kraftfahrzeugen den Westenhellweg. — Hochbetrieb herrschte im Städt. Schwimmbad mit seiner schönen Wiese zum „Bräunen". Auch an der Talsperre suchten Tausende von Menschen Schutz vor der Hitze. Am Abend in der Stadt rot und braun gebrannte Gesichter!

(!) **Wiese-Georgs-Gemeinde.** Am gestrigen Sonntag wurden in unserer Gemeinde die neugewählten Gemeindevertreter in ihr Amt eingeführt und anschließend das Presbyterium gewählt. Folgende Herren sind Mitglieder des Presbyteriums: Rektor Wilhelm Gräfer, Postinspektor Hans Haag, Landwirt Heinrich Münstermann, Landwirt Wilhelm Schenkel, Obersteuersekretär Wilhelm Piel, Landwirt Jul. Schulze-Bahks, Lehrer Karl Pankauke, Handelsvertreter Heinrich Scholle, Aufseher Kurt Pistol, Kaufmann Friedr. Behle jr. Einsprüche gegen die Wahl können bis Dienstag beim Pfarramt vorgebracht werden.

(!) **Der Männer-Gesangverein „Frohsinn"** veranstaltet morgen — Dienstag — abends 8 Uhr in den Gartenanlagen der Brauerei Topp einen Liederabend unter Mitwirkung der Musikvereinigung Nöttenhofe mit anschließendem Tanz. Mitglieder und Angehörige frei. Nichtmitglieder und Fremde zahlen 50 Pfg. Eintritt. (S. Inf.)

Soester Schützen feiern

Sommerfest des Allgemeinen Bürgerschützenvereins 1926 — Schützenfest im deutschen Geiste — Reges Leben an schönen Augusttagen — Andreas I. trat seine Regierung an

Wir müssen nun von den Bürgerschützenfesten des Jahres 1933 Abschied nehmen. Das letzte Fest ist verflossen. Der Allgemeine Bürgerschützenverein Soest 1926 konnte den Kranz schließen. Mit Würde! Und, was für ein Schützenfest mit von ausschlaggebender Bedeutung ist, inmitten herrlichsten Sonnenscheins. Der Stern brannte unheimlich. Besonders am zweiten Tage. Am schönen Sonntag. Wenn der Verein einmal die Reihe seiner Feste durchgeht, um festzustellen, welches denn eigentlich das schönste mit war, dann wird er unbedenklich auf dieses letzte Fest zurückgreifen. Zum ersten Male feierte der Allgemeine Bürgerschützenverein sein Sommerfest auf dem Bürgerschützenhofe. Hier entfaltete sich dieses als ein echtes Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes, das allen Teilnehmern frohe und fröhlichste Stunden bereitete.

Es war eine große Anzahl Schützen, fast 200, die am Samstag vormittag durch die geschmückten und beflaggten Straßen der Stadt zum Schützenhof zog, um hier um die höchste Würde des Tages zu kämpfen. Der Kampf war hart. Unaufhörlich pulverte auf den Vogel das zerstörende Blei. Man hatte den Vogel in diesem Jahre besonders zäh angefertigt. Trotzdem schon um 10 Uhr mit dem Schießen begonnen wurde, konnte dem Adler bis 1 Uhr der Garaus noch nicht gemacht werden. Der Vogel drehte sich unter den Treffern, ohne seinen stolzen Sitz zu verlassen. So wurde man gezwungen, sich erst beim Mittagessen für den weiteren Kampf zu stärken. Zum Mittagessen hatte sich neben der großen Zahl der Schützen eine Reihe Ehrengäste eingefunden, unter denen man Kommandeur Bührnheim vom Bürgerschützenverein, Pg. Kreisleiter Schnell und Ortsgruppenleiter Pg. Ernst bemerkte. Den Reigen der Ansprachen eröffnete der 1. Vorsitzende des Allgemeinen Bürgerschützenvereins Sch.-Br. August Feldmann, der in herzlichen Worten Kreisleiter Schnell, Kreiskulturwart Schürmann, Ortsgruppenleiter Ernst und das Königspaar begrüßte. Ganz besondere Worte des Willkommens widmete er den Vertretern des Brudervereins, Kommandeur Bührnheim, den Offizieren und Delegierten. Der Vorsitzende gedachte sodann der heute noch von der Not betroffenen Volksgenossen. Er feierte sodann das Schützenfest als Volks- und Familienfeier. Dem Bürgerschützenverein dankte er für die selbstlose Ueberlassung des Schützenhofes mit seinen herrlichen Anlagen. Die Worte des Kreisleiters Schnell in der Gleichschaltungsversammlung des Allgemeinen Bürgerschützenvereins aufgreifend, ermahnte er, daß kein Fest mehr gefeiert werden sollte, ohne den Geist der Volksgemeinschaft und der inneren Verbundenheit. So wolle man sich im Sinne der neuen nationalsozialistischen Regierung die Hand reichen. Wie es auch der geniale Führer Adolf Hitler getan habe. Wie er wolle man auch wieder im Geringsten den Bruder sehen und aufrechte edle deutsche Freundschaft pflegen. Zu echtem Schützengeist gehöre das Mitgefühl mit der Not der Mitmenschen, gehöre wahre deutsche Nächstenliebe. Verwachsen im festen Boden der Heimat müsse so der Schützenverein mittragen an dem Wohle des deutschen Volkes. Ueber allem Klassenkampf und alle Hindernisse hinweg ohne Unterschied des Standes und der Religion habe sich ein jeder Deutscher ans Vaterland anzuschließen. In dieser Einmütigkeit behaupten wir vor aller Welt, daß wir den Krieg nicht verschuldet haben und aus diesem Grunde weitere Demütigungen nicht auf uns nehmen. Die mehrfach von lebhaftem Beifall unterbrochene Rede wurde an dieser Stelle ganz besonders beklatscht. Die Ansprache endete mit einem Hoch auf die Schützenvereine, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler. Mit ausgestreckter Hand wurde das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Lebhaft begrüßt nahm dann Kreisleiter Schnell das Wort, der dem Kommandeur für die begeisterten Worte herzlichst dankte. Der Redner sagte: Ich stelle fest, daß in ihrem Verein der echte deutsche nationalsozialistische Geist herrscht. Lebhafter Beifall. Wir wollen keine Standesunterschiede mehr kennen, sondern nur noch den einzelnen Menschen nach seinen inneren Werten einschätzen. Schützenfest feiern heißt Gemeinschaftspflege betreiben. Reichen wir uns die Hand zu gutem Tun. Helfen Sie jedem Volksgenossen, der sich in seelischer und materieller Not befindet. Dann tun Sie Ihre Pflicht und dann haben Sie ein Recht, Feste zu feiern. Möge Ihr Verein in diesem Sinne blühen, wachsen und gedeihen unter der schneidigen Führung ihres hochverehrten Kommandeurs Feldmann. Starker Beifall.

Kommandeur Bührnheim, mit Beifall empfangen, dankte für die Einladung und Begrüßung und betonte, daß man sich als Schützenbrüder die Hand reichen wolle zu gemeinsamer Zusammenarbeit zum Wohle von Heimat, Volk und Vaterland. Seine Ansprache klang aus in ein Hoch auf den Allgemeinen Bürgerschützenverein. Ortsgruppenleiter Ernst ermahnte die Schützenbrüder, dem Kommandeur Feldmann, auf den der Verein stolz sein könne, die Treue zu halten. Ein Mann, der so innige Worte aus tiefstem Herzen finde, der lege Zeugnis dafür ab, den Verein im Geiste der nationalsozialistischen Bewegung zu führen. In allen Bestrebungen wolle der Verein das eine Ziel vor Augen haben: Alles für Deutschland!

Schützenbruder van der Minde hielt die Damenrede, in der er besonders Friedel, die Sonnenkönigin, als vorsorgliche Majestät feierte.

Nach dem Essen setzte wieder das Schießen ein. Es war nur noch ein trauriger Rest, der auf der Stange thronte. Ein Rekord wurde aufgestellt, denn nicht weniger als 329 Schuß waren notwendig, den zähen Burschen endgültig zu bezwingen. Andreas Freitag, Walburger-Osthofen-Wallstraße, war der Glückliche, der den letzten Rest herunterschoß und damit die Königswürde errang. Unaussprechlich groß war der Jubel der Osthofe, die durch den Königsschuß Andreas I. zum ersten Male seit Bestehen des Vereins den König in die Hofe bekam. Zur Königin erwählte der neue König Frau Maria Pantwich. Die Prinzenwürden errangen Sch.-Br. Plöger (Krone) Nordhofe, Sch.-Br. Heinrich (Zepter) Jakobihofe und Sch.-Br. Mengeringhausen (Reichsapfel) Osthofe.

Nachmittags gegen 6 Uhr nahm der Vorsitzende August Feldmann die Krönung vor, bei der er in längeren Ausführungen Entstehen, Ziele und Aufgaben der Schützenvereine behandelte. Auch unsere Nachkommen hätten die Pflicht, die heimatlichen Gebräuche zu erhalten. Auf die eigentliche Krönung eingehend gedachte er zunächst noch einmal des scheidenden Königspaares, um dann Andreas I. und Königin Maria aufzufordern, sich dem Volke zu zeigen. Nach der Entthronung des alten Königspaares legte er den viel bejubelten neuen Majestäten die Insignien an. Franz II. erhielt zur Erinnerung an die Glanzzeit seiner Regierung eine Medaille. Auf unser neues Königspaar wollen wir stolz sein und ihm in seiner Regierungszeit Folge leisten. Nach einem Hoch auf das gekrönte Paar sprach der Hauptmann der Osthofe Sch.-Br. Peter Carl, der daran erinnerte, daß die Osthofe 7 Jahre darum gekämpft habe, die Königswürde zu erringen. Wenn man in diesem Jahre ein Schützenfest feiern könne, so sei das dem Volkskanzler Adolf Hitler zu verdanken; unter der Wirtschaft des vergangenen Systems würde die Feier eines Schützenfestes nicht mehr möglich gewesen sein. Der alte König dankte für die ihm erwiesene Treue und bat darum, das ihm entgegengebrachte Vertrauen auf seinen Nachfolger zu übertragen. Alle Ansprachen klangen aus in ein Hoch auf Volk, Vaterland und Reichskanzler.

Den Kindern wurden allerlei Belustigungen geboten. Bei fröhlichem Spiel fanden Leckerbissenverteilung viel Freude bei den Kleinen.

Ein langer Fackelzug setzte sich am Abend unter den Klängen der Schwelmer-Feuerwehrkapelle, die auch in diesem Jahre wieder durch ihre exakte und fleißige Musik zu Verschönerung des Volksfestes beitrug, durch die illuminierten Anlagen des Schützenhofes und später durch die Straßen der Stadt in Bewegung. Das ganze Volk brachte Königin und König zurück zur Residenz. Brauerei Topp hatte ein wundervolles Feuerwerk inszeniert, durch das die alte historische Stätte aus dem Dunkel des Abends prächtig abgehoben wurde.

Auch der Sonntag bescherte ein Wetter, wie es sich die Schützen schöner nicht denken konnten. Vom klaren, blauen Himmel brannte in hohen Graden die Sonne. Morgens früh sammelten sich die Schützen und Freunde des Vereins um 11 Uhr im prächtigen Topp'schen Garten, wo man bei gekühlten Bierchen unter den schattigen Bäumen, die die Sonnenglut minderten, einige frohe Stunden verbrachte. Die Schwelmer Feuerwehrkapelle unter der vorzüglichen Leitung ihres Kapellmeisters Collette spielte in exakter und schneidiger Weise Märsche und Konzertstücke, die den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuhörer fanden.

Nachmittags fand gegen 3 Uhr auf dem Marktplatz die Parade statt. Eine große Menschenmenge umsäumte in dichten Reihen den sonnenbeschienenen Platz. In der bekannt zündenden und markanten Art und Weise nahm der Vorsitzende des Vereins, Schützenbruder August Feldmann das Wort zu einer von tiefster und innigster Liebe zu Heimat und Vaterland getragenen Ansprache. Redner feierte und würdigte in trefflichen Worten die Bedeutung und die Werte der Schützenvereine. Warme Worte der Begeisterung fand Redner für das neue Deutschland, seine Symbole und Führer. Die Ansprache klang aus in ein Hoch auf Heimat, Volk, Vaterland und Reichskanzler Adolf Hitler. Begeistert sang die Menge das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Nunmehr erfolgte die Parade. Voran das Tambourkorps „Einigkeit", das sich auch bei diesem Feste wieder durch Exaktheit und erstklassige Leistungen auszeichnete. Dann folgten die Schützen in festem Schritt und Tritt. Es war eine Freude, diesem aufs beste durchgeführten Parademarsch zuzusehen.

Hierauf bewegte sich der große Festzug zum Schützenhof, wo das Fest bei Konzert und Tanz seinen Fortgang nahm. Auch die Kinder wurden am Sonntag nachmittag noch einmal durch allerlei Spiele erfreut und reichlich beschenkt. Ueberall, wo sich Menschen zusammenfanden, sah man ein lebhaftes Bild schönster Fröhlichkeit und Kameradschaft. Es ging lustig her auf dem gut verlaufenen Feste. Trotz der Hitze ließ man es sich nicht nehmen, lustig das Tanzbein zu schwingen. Alle Teilnehmer dieses so glänzend bei herrlichstem Wetter verlaufenen Festes in den wunderschönen Anlagen des Bürgerschützenhofes und bei bester Bewirtung werden die frohen Feststunden nicht vergessen und mit ihnen die Sorgen des Alltags, der nun wieder in seine Rechte tritt, leichter ertragen.

(!) **Der Ev. Volksverein** gedenkt am nächsten Sonntag, dem 13. August, seinen beliebten Familien-Ausflug nach dem Teigelhofe (Brandholz) zu machen. Abmarsch vom Grandwegertor 1½ Uhr. Für Alte wird auch Fahrgelegenheit geboten werden. Zubrot und Tassen sind mitzubringen. Kaffee und Kuchen sind käuflich zu haben.

(!) **Schöner Erfolg!** Der Soester Turnverein nahm gestern an der Platzeinweihung des Brudervereins in Mark teil. Unter 20 Vereinen konnte der Soester Turnverein neben verschiedenen Einzelsiegen in der 10×1-Dauerstaffel die **Hermann Goering-Plakette** erringen. Unsern Glückwunsch!

Tischlertag in Soest

In den Tagen vom 12.—14. August 1933 findet in Soest der 22. Rheinisch-Westfälisch-Lippische Tischlertag statt. Nach den vorliegenden Anmeldungen ist mit einer großen Teilnahme der Tischlermeister aus dem ganzen Verbandsgebiet zu rechnen. Die Reichsbahnverwaltung hat in anerkennenswerter Weise die Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten für alle Bahnhöfe der Provinz Westfalen, des Freistaates Lippe-Detmold und des Regierungsbezirkes Düsseldorf genehmigt, soweit sie im Umkreis von 200 Tarifkilometern um Soest liegen. Diese Sonntagskarten werden nur an die Teilnehmer des Tischlertages gegen entsprechenden Ausweis (Delegierten- oder Teilnehmerkarte) mit einer Geltungsdauer vom 12. August 0 Uhr bis 14. August 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise) ausgegeben.

Die Tagung soll zeigen, daß das Tischlerhandwerk noch aus sich selbst heraus die Kraft, vor allem den Opfermut und Opferwillen aufbringt, mitzuarbeiten an dem Gelingen des großen Aufbauwerkes unserer Nation.

Für die große öffentliche Kundgebung am Samstag, dem 12. August, sind zwei Referate vorgesehen. Generaldirektor Otto Bökenkamp, Dortmund, Mitglied des Präsidiums des Reichsstandes des deutschen Handwerks, spricht über das Thema: „Das Handwerk im neuen Deutschland". Innenarchitekt Hugo Kükelhaus, Essen, spricht über das Thema: „Handwerk werde Handwerk".

Die beiden anderen Verhandlungstage dienen zur Beratung von Verbands- und Fachfragen.

Mit dem Verbandstag ist auch wieder eine Möbel-Muster-Messe und Tischlerei-Fachausstellung verbunden. Tischlermeister und Möbelhändler besorgen hier ihre Einkäufe, welches zur Belebung der Wirtschaft beiträgt.

Daneben werden in einer „Sonderschau" handwerksmäßige Möbel ausgestellt, die nach dem Gesetz der räumlichen Harmonie hergestellt sind. Viele junge Leute wollen mit Hilfe der Ehestandsdarlehen endlich heiraten. Als praktische und echte deutsche Menschen wollen sie Möbel für die junge Ehe — dem neuen völkischen Zeitgeist entsprechend — die einfach, echt und aus deutschem Werkstoff sind. Gediegene Möbel aus deutschem Holz, in edlen einfachen Formen und preiswert stellen zu diesem Zweck die **Soester Tischlermeister** hier zur Schau.

Die Anmeldungen zur Möbel-Muster-Messe und zur Tischlerei-Fachausstellung sind so zahlreich eingegangen, daß über sämtliche zur Verfügung stehende Räume disponiert ist.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Körbecke, 5. August. **Renovierung eines alten Hauses aus dem 16. Jahrhundert.** Hier wird jetzt das Wohnhaus des sog. Borhofes völlig erneuert. Das Haus, ein Bau aus dem 16. Jahrhundert, ist recht schön mit alten Schnitzereien im Gebälk usw. versehen. Da ist z. B. zu lesen: Bernh. Gründer und seine Eheliche Frau, haben auf Gott vertraut, und dies Haus gebaut unsern Erben zum Schutze, und allen Feinden zum Trutze. Ihren Kindern und Erben Anno domini 11. August 1657. Dies Haus wird nach der völligen Fertigstellung ein altertümliches Schmuckstück sein.

Körbecke, 5. August. Am Mittwoch, den 9. August ds. Js., findet um 14 Uhr in der kath. Schule die Mütterberatung statt. Die Tuberkuloseberatung fällt aus.

Günne, 5. August. Die nächste Mütterberatung findet bereits am Mittwoch, den 9. Aug. um 14 Uhr in der Schule statt und fällt dafür am 16. August ds. Js. aus.

Hultrop, 5. August. Am Mittwoch, den 9. August ds. Js., findet um 15 Uhr in der neuen Schule die Mütterberatung statt.

Aus Werl und Umgegend

Werl. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette erfolgt für die Bezugsberechtigten in der Stadt Werl am Montag, dem 7. 8. 33 und Dienstag, dem 8. 8. 33 während der Vormittags-Dienststunden im städt. Wohlfahrtsamt. Am Montag erfolgt die Ausgabe an die wöchentlichen Unterstützungsempfänger und am Dienstag an die monatlichen Unterstützungsempfänger und sonstigen Bezugsberechtigten.

Turnen, Spiel, Sport

1. M. DJK. — 1. M. SS Soest 2:5
2. M. DJK — 2. M. SS Soest 0:5
Alte Herren DJK — Alte Herren SS Soest 1:2
1a-Jgd. DJK — 1a-Jgd. SS Soest 1:1.

Schalke 04 kommt nach Hamm!

Mit kompletter Meistermannschaft.

Der Start in die neue Fußballspielzeit 1933/34 beginnt für Hamm sofort mit einem glanzvollen Ereignis: Schalke 04 ist vom SS 05 Hamm für Sonntag, 13. August, fest verpflichtet worden. Wie der Westdeutsche Meister 1933 und DFB.-Endspielteilnehmer dem SS 05 Hamm mitgeteilt hat, wird seine Mannschaft in Hamm in allerbester Besetzung antreten. Jetzt endlich scheint auch die westdeutsche Wundermannschaft ihren einzigen schwachen Punkt in der Mannschaft ausgemerzt zu haben, denn mit der Sturmführung haperte es bei den Knappen immer noch. Für den zu stämmigen, unbeweglichen Nattkämper spielt nunmehr Kalwitzki, ein außerordentlich schneller und umsichtiger Angriffsführer mit fabelhaft plaziertem Schuß. Kalwitzki spielte bisher in Union Gelsenkirchen und dürfte nun beim westdeutschen Meister ein seinen Fähigkeiten voll und ganz entsprechendes Betätigungsfeld gefunden haben. Schalke scheint nun auf allen Posten 11 Spieler von Format zu haben. Bemerkt sei noch, daß der SS 05 Hamm sich durch einige heimische oder gegebenenfalls durch auswärtige Spieler verstärken wird. — Schalke wird in Hamm mit folgender Mannschaft antreten:

Rothardt Kuzorra Kalwitzki Czepan Rosen
Tibulski II Bornemann Valentin
Jajons Wohlgemuth
Mellage.

Vorverkauf bei: W. Herlitzius, Soest, Jakobistraße 32.

Geschäftliches.

Beim Putzen und Scheuern

kommen Sie mit dem guten und billigen Ata weiter. Ata bezwingt jeden Schmutz und ist im Gebrauch sehr sparsam. Kein Wunder, daß Millionen Hausfrauen täglich immer wieder Ata gebrauchen.

Die Presse im neuen Staat

Konkurrenzkampf nur mit legalen Mitteln — Androhung von Benachteiligung unzulässig — Disziplinarische Ahndung machtpolitischen Druckes

Der **Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Gottfried Feder,** hat an den Hauptschriftleiter des „Göttinger Tageblattes" einen Brief gerichtet, der für die breite Oeffentlichkeit von Interesse ist. Er lautet:

Der Konkurrenzkampf der nationalsozialistischen Presse gegen die nichtparteiamtlichen Blätter in Ihrem Bezirk ist mir eingehend geschildert worden. Ich bestätige die Ihnen gegenüber mündlich erfolgten Ausführungen, daß der Konkurrenzkampf nur mit legalen Mitteln geführt werden darf. Es ist nach meiner Meinung unzulässig, daß im Konkurrenzkampf Zwangsmaßnahmen und wirtschaftliche und sonstige Nachteile oder Benachteiligungen im Verhältnis zur Partei angedroht werden. Ich verweise auf die wiederholten Erklärungen des Herrn Reichskanzlers und seines Vertreters und mache darauf aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen gegen die wiederholt ausgesprochenen Verbote, Beunruhigungen in die Wirtschaft hineinzutragen, gegebenenfalls von der Polizei disziplinarisch mit den schärfsten Mitteln geahndet werden müßten.

Heil Hitler! gez. **Feder.**

Mit Recht schreibt dazu das **„Göttinger Tageblatt"**, daß aus dieser Erklärung Gottfried Fehers, der zurzeit als stellvertretender Reichswirtschaftsminister über den organischen Aufbau der Gesamtwirtschaft zu wachen hat, ganz deutlich hervorgehe, daß

jede Zwangsandrohung oder jeder parteiamtliche Druck in Zukunft als dem nationalsozialistischen Gedanken des Leistungsprinzips zuwider von der Partei selbst disziplinarisch geahndet wird.

Zu demselben Thema äußerte sich auch der stellvertretende Reichspressechef, Ministerialrat Dr. **Jahncke:** Die Regierung werde von jetzt ab jeden Versuch, den Konkurrenzkampf mit den machtpolitischen Mitteln der Partei zugunsten der Parteizeitung zu führen, auf das schärfste bekämpfen, da ein solches Vorgehen

1. **nicht in Einklang zu bringen ist mit den Erklärungen, die die Regierung und insbesondere auch der Führer der deutschen Presse wiederholt gegeben hat;**
2. **weil die Formen dieses Kampfes die Tendenz haben, statt durch Leistung durch machtpolitischen Druck die Konkurrenz zu beseitigen.**

Es ist deshalb den **Gauleitern** und den **Gaupressewarten** im Zusammenhang mit dem bekannten Erlaß des Reichsarbeitsministers, der gleichfalls jede Zwangsandrohung und jede Boykottmaßnahme verbietet, mitgeteilt worden, daß **unzweckmäßige Eingriffe und machtpolitische Druckmittel zu unterbleiben haben,** da sie dem widersprechen, was Hitler kürzlich den deutschen Zeitungsverlegern in wirtschaftlicher Hinsicht ausdrücklich zusichert. Es werde daher erwartet, daß sich in Zukunft alle Dienststellen der Partei in bezug auf Presseangelegenheiten aller Eingriffe strikte enthalten, die im Widerspruch ständen zu den Anordnungen der Parteileitung und insbesondere zu denen des Führers.



BRAUCKS JR.
MALERMEISTER

TELEFON-NR.
989

WOHNUNG:
DEIRINGSERWEG 35.

Strand- und Verkehrsordnung

1. Die nachfolgenden Bestimmungen sind im Interesse eines geordneten Verkehrs und zum Schutze der Allgemeinheit erlassen worden. Jeder muß sie beachten, und wenn es sein muß, ihnen bei anderen Geltung verschaffen.
2. **Das unbefugte Betreten des Ufergeländes zwischen Straße und See ist verboten.** (Naturschongebiet, Feld- und Forstpolizeigesetz). Raststätten für Wanderer sind besonders kenntlich gemacht.
3. **Das Baden ist nur in den Strandbädern Delecke, Körbecke und Wamel und am Badestrand der Jugendherberge gegen ortsmäßige Gebühr erlaubt.** Die Badeordnung ist zu beachten.
4. **Das Zelten ist nur im Zeltlager neben dem Strandbad Körbecke** und für kürzere Zeit in den Strandbädern Delecke und Wamel gestattet. Die Zeltscheine sind unter Verpflichtung auf die Lagerordnung bei den Aufsehern bezw. Bademeistern zu lösen.
5. **Das Paddeln, Rudern und Segeln** in eigenen Booten ist nur gegen Lösung eines Erlaubnisscheines bei den nachstehend genannten Ausgabestellen erlaubt: Bootsverleihstelle Schmelz an der Sperrmauer, Strandbad Delecke, Verkehrsverein Möhnesee, Delecke, Gasthof Wiegardt, Delecke, Strandbad Körbecke, Gasthof Griese, Körbecke, Jugendherberge Körbecke, Strandbad Wamel, Gasthof Schlüter, Wamel, und Jugendherberge Völlinghausen.
6. Das **Angeln** ist nur gegen Lösung einer Angelkarte, deren Vorschriften zu beachten sind, gestattet.
7. **Das Betreten von öffentlichen Straßen und Plätzen in Badekleidung ist untersagt.**
8. **Ruhestörendes Lärmen und rücksichtsloses Fahren** mit Kraftfahrzeugen sind im Interesse der Erholung suchenden Gäste des Möhnesees zu unterlassen.
9. **Das Abreißen von Zweigen und Blumen,** das Zerstören von Anlagen und Einrichtungen zum Wohle der Allgemeinheit und das Anlegen von Feuerstellen am und im Walde werden strengstens bestraft. (Feld- und Polizeigesetz).
10. **Das Wegwerfen von Papier** und anderen Abfällen ist zu vermeiden. Die Beseitigung der Abfälle durch Wiedermitnehmen im Rucksack fördert die Sauberkeit.

Um die Befolgung der vorstehenden Strand- und Verkehrsordnung wird nochmals dringend gebeten. Zuwiderhandelnde werden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen mit aller Schärfe bestraft.

Die Ortspolizeibehörde.
Ruhrtalsperrenverein. Verkehrsverein Möhnesee

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Das vertauschte Ich

27 **Roman von Herm. Hilgendorff**

„Was ist denn hier für 'n Krach?"

„Der Ganove da hat mich beleidigt und auf den Boden gespuckt!"

Drohend trat Madame Angele näher.

In diesem Moment öffnete sich die Tür der Bar lautlos. Ein Herr in einem kostbaren Gehpelz trat ein. Madame Angeles schwammiges Gesicht verzog sich zu einem breiten Grinsen.

„Ah, der Herr Generaldirektor, zu dienen, hab' die Ehre! Katja, der Herr Generaldirektor Bentheim ist da!"

Sie wollte eilfertig einen Klubsessel heranrücken, aber Bentheim stieß sie achtlos beiseite und schritt auf den Tisch zu, an dem der stiernackige Mann saß. Der schob nachlässig den Hut in den Nacken.

„Er bisken spät, mein Lieber!"

Bentheim zuckte zusammen wie unter einem Peitschenhieb. —

Madame Angele glotzte mit offenem Munde. Bentheim winkte ihr.

„Bringen Sie eine Flasche Kognak, dann wollen wir ungestört sein."

Die Frau nickte und ging kopfschüttelnd ab. Da war doch wieder etwas im Gange, wenn einem die Leute nur nicht die Polizei auf den Hals hetzen, sie hatte schon genug Unannehmlichkeiten gehabt, das letztemal hatte die Polizei gedroht, das Lokal zu schließen, wenn noch einmal etwas vorkäme.

Der stiernackige Mann stieß mit dem Fuß brutal nach einem Hocker, der krachend umschlug.

Madame Angele kniff die Lippen zusammen. Bentheim war einer ihrer besten Kunden.

Als der Kognak kam, schüttete der Fremde ihn wie Wasser herunter. Auch Bentheim trank krampfhaft.

Sie waren allein.

„Nu?"

Die Stimme des Stiernackigen klingt drohend und heiser.

Bentheim zieht die Brieftasche und legt einen braunen Schein neben die Kognakflasche. Aber er hält die Hand darüber gedeckt.

Die kleinen, falschen Augen des anderen beginnen zu flimmern.

Ein leiser, fast röchelnder Aufschrei!

„Her!"

„Nein!"

„Ein Tausendmarkschein!"

„Zum Teufel, ja, aber erst . . . die Arbeit!"

„Ich will es tun, aber der Teufel trau dir!"

„Ich bin in deiner Hand! Du glaubst doch nicht, daß ich mich der Gefahr aussetze, unehrliches Spiel zu treiben, du Narr!"

„Ja, ja, du sitzt ja mächtig in der Patsche, Herr Direktor Bentheim, nein, du gehörst ja jetzt zu uns Freund Bentheim!"

Klirrend fällt sein Glas um, so zittert Bentheims Hand.

Der andere lacht dröhnend. „Feigling!"

„Ist nicht jedermanns Sache, der Satan hol's, ich habe keine Uebung darin . . ."

Bentheim gießt das Glas voll und stürzt den Kognak wie Wasser herunter.

„Noch eine Flasche!"

Katja huscht heran und stellt eine neue Flasche Kognak auf den Tisch. Die beiden Männer beachten sie nicht. Mißmutig zieht sie sich zurück.

Bentheims Blick wird schwankend.

Der andere schlägt sich stolz auf die Brust.

„Meine Hand ist sicher, ha, ha . . . trotzdem ich sonst anderen Höllensaft trinke, als dieses Gesöff hier."

Er greift in die Tasche und läßt ein starkes Messer in der Hand auf- und zuschnappen.

„Tu das Messer weg, ich will's nicht sehen!"

Und wieder höhnt der andere: „Feigling!"

„Meinetwegen, sag was du willst, aber . . ."

. . . „morde!" vollendete der andere und schüttete wieder ein Wasserglas voll Kognak herunter.

„Er muß verschwinden!" stöhnt Bentheim und erhebt sich taumelnd. Aber er fällt zurück, der Alkohol wirft ihn nieder. Er fühlt sich schwach, wie nie im Leben. Uebelkeit würgt seinen Hals.

„Du hast mich vergiftet!" stöhnt er entsetzt.

„. . . dann brauche ich für das Geld nicht zu arbeiten, ha, ha, ha . . ." höhnt der andere.

„Ist das wahr, Jakob?" keucht Bentheim drohend und zwingt das Würgen herab.

Der stiernackige Mann blickt grinsend auf Bentheim. Er weidet sich an der Angst und dem Entsetzen des anderen. Er genießt es, wie ein köstliches Schauspiel. Aber dann fährt er drohend auf, wie ein knurrender Hund . . .

Er erhebt die Faust:

„Laß die Narrheit!"

„Hast du mich vergiftet?" gurgelt Bentheim und seine Hand tastete nach der Waffe, die er in der Rocktasche trägt.

„Ich bin nicht so feige wie ein Fabrikdirektor!" kichert Jakob und schlägt mit der flachen Hand auf Bentheims Unterarm, daß ihm die Waffe entgleitet.

Bentheim bricht zusammen.

Jakob lacht:

„Trank ich nicht aus derselben Flasche? Hohlkopf!"

Das überzeugt Bentheim. Er faßt Mut. Reißt sich zusammen. Erkennt seine Feigheit.

„Bin das Gesöff nicht gewöhnt!"

„Ha . . . ha . . . ist kein Sekt!" bellt Jakob.

„Es bleibt also bei unserer Abmachung?" schmeichelt Bentheim fast.

„. . . Morgen früh ist Aram tot!" sagt Jakob, als handele es sich um die Tötung einer Katze.

Bentheim seufzt auf. Ein Stein fällt ihm vom Herzen. Aber dann denkt er an das Messer und er schaudert.

„Wollen wir es lassen, Herzenssöhnchen?" höhnt der andere brutal, der das Schaudern sieht.

„Nein! Nein! Es bleibt dabei . . . Und vergiß nicht das Buch. Es liegt im Tresor. Wenn du das auch bekommst . . . Zehn braune sind dein . . . und . . . und der Inhalt des Tresors!"

„Wie gütig!" lächelte Jakob, „. . . ich dachte, daß ich das an dich abliefern mußte, Komplice Mörder!"

Bentheim lachte ein verlegenes Lachen.

Fast hätte er geschrien:

„Ich bin kein Mörder! Nicht dein Kumpan!"

Aber dann fällt ihm die Wahrheit seiner Rolle ein und er beißt sich in die Lippen.

„Ich will gehen", stöhnt er.

„Nein! Noch einen Umtrunk!" gröhlt Jakob und gibt ihm einen Schlag auf die Schultere, daß Bentheim fast zusammenbricht.

„Dieser Höllensaft!" wimmert Bentheim.

„. . . vielleicht trinken wir morgen abend in der Hölle besseren . . .!" grinst Jakob.

Bentheim fühlt, wie seine Knie zusammenschlagen . . .

Morgen! Morgen!

„Wenn Aram dann nicht tot ist . . .!?"

18. Kapitel.

Schatten an den Fersen

„Du bist ein Narr!" sagte Paul Lestmann und sah wütend auf den eleganten Herrn im Smoking, der vor ihm stand.

Lestmanns Gegenüber blieb stumm.

„Wie lange soll das Spiel noch dauern? Immer? . . . ha . . . ha . . . ha! Sie sind dir ja schon auf den Fersen! Du solltest die Polizei besser kennen, als irgend jemand anders . . . Hörst du noch nicht das Klirren der Fesseln?"

Noch immer blieb Lestmanns Gegenüber stumm.

„Außerdem benimmst du dich wie ein Idiot! Du tust ja alles mögliche, um deine Identität zu zerstören . . . Du bringst sie ja mit Gewalt darauf, daß du ein anderer bist, als du scheinst! Ha . . . Dummkopf! Und was ist der Grund! Die Wahrheit will ich hören!?"

Liebe.

(Fortsetzung folgt)



Bayern gewinnt den Hitler-Pokal

Die Süddeutschen überlegen — 30 000 Zuschauer — Die Bayern siegen mit 6:1 (0:0)

Das Heinrich-Zisch-Stadion des Turn- u. Sportvereins 1860 München war am Sonntag der Schauplatz des mit Spannung erwarteten Endspiels im Fußball um den Adolf-Hitler-Pokal zwischen den Mannschaften von Brandenburg-Berlin und Bayern. Zu der Begegnung, die unter stärkster Anteilnahme des gesamten deutschen Fußball-Publikums ausgetragen wurde, hatten sich 30 000 Zuschauer eingefunden, die einen Kampf zu sehen bekamen, der an sportlicher Güte nichts zu wünschen übrig ließ.

Das Spiel

Punkt 16.30 Uhr betreten die Mannschaften von Bayern und Brandenburg das Spielfeld, von der Menge mit begeistertem Beifall begrüßt. Als der Schiedsrichter Dr. Bauwens-Köln das Spiel anpfiff, herrschte Totenstille. Der Kampf verlief in der ersten Phase ziemlich ausgeglichen, die Brandenburger hatten sich mit den ungewohnten Platzverhältnissen bald vertraut gemacht. Die Süddeutschen kamen zu einigen schönen Durchbrüchen, ohne jedoch einen Erfolg erzielen zu können. Sie belagerten das Gästetor eine Viertelstunde, aber die Fußballkünstler Bergmaier, Rohr und Krumm erschöpften sich in einem allzu diffizilen „Dribbeln", so daß es der Berliner Verteidigung nicht schwer fiel, ihr Tor reinzuhalten. Der Berliner Läuferreihe gelang es nur selten, die Außen zu bedienen. seltene Durchbrüche des unheimlich flinken Pahlke auf Linksaußen wurden von dem in blendender Form befindlichen Jakob abgefangen. Später wurde etwas schärfer gekämpft. Haringer und Katzer kamen zu einer harten Karambolage, nach der der Berliner Mittelstürmer das Feld für einige Zeit verlassen mußte. Auch Rohr, der bei einem Gedränge vor dem Berliner Tor verletzt wurde, mußte in der 40. Minute bis zur Pause ausscheiden.

Bis zum Wechsel hatte es keinen Treffer gegeben, dafür aber fielen die Tore nach der Pause Schlag auf Schlag. Innerhalb 13 Min. wurden nicht weniger als 5 Treffer erzielt. Frank ging in der 5. Minute durch einen schönen Fernschuß für Bayern in Führung, Rohr erhöhte in der 8. Minute auf 2:0. Den einzigen Berliner Gegen- und Ehrentreffer erzielte Pahlke, der in der 9. Minute nach einem überraschenden Durchbruch einsandte. In der 10. Minute war es wiederum Rohr, der das Spiel auf 3:1 stellte, Bergmaier erhöhte in der 13. Minute auf 4:1.

Nach diesen Erfolgen der Süddeutschen, die einzuholen ein Ding der Unmöglichkeit war, beschränkten sich die Brandenburger auf die Verteidigung. In der 37. Minute gab Rohr eine schöne Vorlage zu Frank, der zu Krumm weitergab. Krumm schoß zum 5:1 ein. Kurz darauf hieß [illegible] bei blieb es bis zum Schluß.

Schwimmer im Meisterschaftskampf

Die Deutschen Schwimm-Meisterschaften in Weimar — Ein großer Erfolg — Harte und spannende Kämpfe — Vordrängen des Nachwuchses

Die Deutschen Schwimm-Meisterschaften, die Samstag und Sonntag in Weimar durchgeführt wurden, dürfen als ein großer Erfolg betrachtet werden. Erfreulich der Aufschwung, den die Nachwuchsschwimmer genommen haben, die manche Ueberraschung zuwege brachten.

Nach den einleitenden Vorkämpfen am Samstagvormittag gab es im Laufe des Nachmittags schon eine Reihe Entscheidungen. Vorher wurde in Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer-Osten die nationale Flaggenhissung vorgenommen. 5000 bis 6000 Zuschauer erlebten dieses feierliche Zeremoniell, und als dann nach dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes der Reichssportführer eine kurze Ansprache hielt, in der u. a. ausführte, daß ihm die deutsche Schwimmerbewegung eigentlich die wenigsten Sorgen bereite, da fand die Begeisterung keine Grenzen.

Die erste Entscheidung gab es im **Turmspringen der Damen,** das an die Spandauerin Frl. Schieche fiel, vor Wendeborn-Weimar und Dickmann Germania-Dortmund.

Es folgte dann die **Kraulstaffel über 4×200 Meter** für Herren. Für den Titelverteidiger Poseidon Köln schwammen Lambertz, Haas, Schwartz und Lemacher. Bis zum letzten Wechsel hatten die Kölner eine knappe Führung, der Schlußmann Lemacher versagte jedoch vollständig, er büßte nicht nur den Vorsprung ein, sondern mußte außer dem Schlußmann von Magdeburg 96, Schlüter, auch noch den Schlußmann des SCC 89 Berlin an sich vorbeiziehen lassen. Die Zeit von Magdeburg 96 betrug 10:07 Min.

Die **Lagenstaffel der Damen** war eine klare Angelegenheit für die Charlottenburger Nixen, die sich in Ueberform präsentierten. Für die „Nixen" wurden 5:58,5 Min., für die Düsseldorferinnen 6:11,1 Min. gestoppt.

Das **100-Meter-Rückenschwimmen** war eine sichere Sache für den Bremer Küppers, der in 1:11,5 Min. spielend den Titel an sich brachte.

Die **4×100-Meter-Kraulstaffel** für Vereine ohne Winterbad fiel an den SV Rosse, während das **Kunstspringen der Herren** überraschend von dem Berliner Viebahn vor Mahraun-Berlin und Leo Esser (Iserlohn) gewonnen wurde.

Recht interessant verlief die Entscheidung des **100-Meter-Kraulschwimmens der Damen.** Gerda Stegemann-Berlin und Frl. Hanke-Dresden lagen in den ersten 350 Meter Kopf an Kopf. Sie hatten sich bei diesem Duell jedoch zu sehr überanstrengt, daß die Charlottenburgerin Halbsgut in einem schönen Endspurt den Sieg und Titel an sich brachte.

Ein spannendes Rennen war auch das **100-Meter-Kraulschwimmen für Herren.** Fischer-Bremen siegte in 1:03,2 vor dem Gleiwitzer Wille (1:03,6) und dem Kölner Heiko Schwarz, der bis 75 Meter in Front gelegen hatte.

Die **Mehrkampfmeisterschaft der Herren** endete mit dem ganz überlegenem Siege von Leo Esser-Iserlohn, der eine Platzziffer von 3 erreichte. Der Zweite, Saul-Jena, hatte Platzziffer 7.

Die **4×200-Meter-Bruststaffel der Herren** gewann Hellas Magdeburg mit der Mannschaft Rückevolt, Schmehrbach, Ramme und Heins in 12:10,2 Min. vor Göppingen 04, das in einem wunderschönen Kampf Poseidon Berlin noch auf den dritten Rang verweisen konnte.

Ueber **400 Meter Kraul** siegte erwartungsgemäß der Kölner Deiters, der die glänzende Zeit von 5:13 schwamm.

Eine zweite Meisterschaft holten sich die Charlottenburger Nixen in der **3×200-Meter-Bruststaffel der Damen.** Engelmann, Suchardt, Ahrend benötigten 9.51,3 Min.

Der zweite Tag

Unter strahlend blauem Himmel wurden am Sonntag die deutschen Schwimm-Meisterschaften in Weimar mit weiteren Entscheidungen fortgesetzt. Der Vormittag war größtenteils mit den Vorkämpfen zu den Entscheidungen des Nachmittags ausgefüllt. Als einzige Meisterschaft wurde das **Kunstspringen der Damen** durchgeführt, das die Europameisterin Olga Jenich-Jordan überlegen mit 86,76 Punkten vor ihrer Mitbewerberin Schaffstadt-Köln mit 76,36 Punkten gewann. Der gastgebende Verein Neptun-Weimar entschied die Staffelmeisterschaft für Damen **3×200 Meter Brust** für **V. o. W.** im Alleingang für sich.

Das Hauptinteresse der Entscheidungen des Nachmittags beanspruchte naturgemäß das **200-Meter-Kraulschwimmen** der Herren, das Raimond Deiters-Köln in überlegener Manier in 2:22,8 vor Schrader-Hildesheim in 2:24,3 für sich entschied.

In der **Staffel über 4×100 Meter** entspann sich ein scharfer Kampf zwischen den alten Ortsrivalen Hellas Magdeburg und Magdeburg 96, aus dem schließlich Magdeburg 96 in 4:20,5 vor Hellas in 4:24,5 und Poseidon-Köln als Sieger hervorging.

Die **100-Meter-Kraulmeisterschaft der Damen** gewann die Charlottenburger Nixe Hertha Ahrend sicher in 1:13,5 vor Reni Küppers-Bremen und Frl. Gehrken-Hamburg. Die mehrfache deutsche Meisterin Kläre Drever-Düsseldorf mußte sich sehr strecken, um ihre Meisterwürde in 3:13,6 mit 2 Zehntel Sek. gegen Frl. Genenger-Krefeld (3:13,9) erfolgreich verteidigen zu können.

Am Nachmittag fielen die letzten Entscheidungen. Der mehrfache Rekordmann Raimond Deiters von Sparta Köln zeigte sich heute in glänzender Form und verbesserte bei der Entscheidung der Meisterschaft über **1500 Meter Kraul** gleich drei neue Rekorde. Vom Start weg legte er gleich ein ungeheuer schnelles Tempo vor und verbesserte bei 800 Meter seinen alten Rekord um 7,8 Sek. auf 10:53, bei 1000 Meter wendete er in 13:40,8 sogar 15 Sek. unter seinem alten Rekord und beendete das Schwimmen in 20:46,3, um mit 9,5 Sek. unter dem auch von ihm aufgestellten Rekord zu bleiben. Seine Konkurrenten endeten weit geschlagen. Das **Herrenturmspringen** ließ sich Europameister Riebschläger-Zeitz mit 125,86 Punkten nicht nehmen.

Die Meisterschaft über **3×100 Meter Kraul** verteidigten die Charlottenburger Nixen erfolgreich in 4:00 vor dem ASV Breslau in 4:05 und dem Bremer SV in 4:05,3.

In der **100-Meter-Rückenmeisterschaft** mußte die Titelverteidigerin Elfriede Sasserath-Rhendt eine überraschende Niederlage durch Hanni Hölzner-Annaberg in 1:28,9 mit einer Sekunde hinnehmen.

Die abschließende Meisterschaft, die **Lagenstaffel der Herren,** sicherte sich Hellas Magdeburg in 5:20,2 vor Stern-Leipzig in 5:23,8 und Göppingen 04 in 5:24,3.

Zum Abschluß der deutschen Schwimmeisterschaften sprach der Führer des DSV, Georg Har, den neuen Meistern anerkennende Worte aus. Unter dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurden dann die Fahnen niedergeholt, und die Deutschen Schwimmeisterschaften 33 waren beendet.

Fußballaufstakt im Westen

Am ersten Augustsonntag, also bedeutend früher als vorgesehen, rief „König Fußball" seine Anhänger wieder auf den Plan. Schön oder angenehm ist es für Akteure und Interessenten nun gerade nicht, in wahrer Tropenhitze über 1½ Stunden auf dem Platze zu verweilen. Und just am ersten Spielsonntag der neuen Saison war es so: Windstille und tropische Hitze. Aber ein echter Fußballjünger scheut nicht Hitze noch Kälte, Regen und Schnee. Und so konnte man allenthalben mit dem Besuch zufrieden sein, bei allen Treffen — es waren derer nicht allzu viele — hielten sich die Zahlen im Rahmen des Gewohnten. Wegen der Frühe des Saisonbeginns kann man sich über die Spielstärke der einzelnen Mannschaften noch nicht abschließend äußern, das muß man den kommenden Wochen überlassen, wenn alles unter Volldampf steht. Eins steht aber fest: Manche Elf wird man mit neuen Gesichtern sehen und über manche wird man sich wundern!

Im **Ruhrbezirk** war unzweifelhaft das Gastspiel des Deutschen Fußballmeisters **Fortuna Düsseldorf in Bochum,** wo eine Stadtelf der Gegner war, das Hauptspiel. Die Fortunen spielten in der gewohnten Form, fanden aber bei den Einheimischen starken Widerstand und kamen nur zu einem 4:2-Sieg. 10 000 waren Zeuge des Kampfes. Der Reinertrag der Veranstaltung ist zum Ausbau der Führerschule der Standarte 17 bestimmt.

In **Gelsenkirchen** spielte **Schalke 04** gegen eine Gelsenkirchener **Stadtelf** zugunsten des Denkmalfonds für die im Weltkrieg Gefallenen. Hier hatten sich nur 6000 Personen eingefunden, denen aber nicht allzu viel geboten wurde. Zwar spielten die Schalker ihren kultivierten Fußball, aber dennoch blieb mancher Wunsch offen. Knapp mit 3:2 behielt die Meisterelf die Oberhand.

Im übrigen war das Programm wie folgt:

Stadtelf Bochum — Fortuna Düsseldorf	2:4
Gelsenkirchen — Schalke 04	2:3
Schw.-Gelb Gladbeck — Preuß. Gladbeck	6:2
VfB Essen-Altenessen — Essen-West 81	3:0
VfL-Sportfr. Essen — Duisburg 1900	5:1
Borussia Dortmund — VfL Hörde	3:0
Castrop 02 — Arminia Marten	2:1
SV Sodingen — Germania Herne	0:3

Im **Niederrheinbezirk** war dagegen nicht so viel los. Hier beschränkte sich das Programm auf nur zwei Begegnungen. Hamborn 07 eröffnete mit einem glatten 6:1-Sieg über den Meidericher SV und der Homberger SV unterlag der spielstarken Union Hamborn mit 4:6, nachdem er noch bis zur Pause mit 3:1 in Führung gelegen hatte.

Im **Bergisch-Märkischen Bezirk** trennten sich VfL Hilden 03 und der westdeutsche Pokalmeister VfL Benrath unentschieden 2:2. Auch das Spiel Schwarz-Weiß Barmen gegen FC Schwelm endete mit dem gleichen Ergebnis. Der SC Sonnborn spielte gegen den Bezirksklassenverein SC Barmen. Das wegen der großen Hitze 13 Minuten vor der regulären Zeit abgebrochene Spiel endete mit 3:3 ebenfalls unentschieden. — SSVg Barmen schlug den TuS Ronsdorf hoch mit 8:2.

Der **Südwestfalenbezirk** meldet folgende Spielergebnisse: Hüsten 09 gegen Herten 07 7:6; Lüdenscheid 08 gegen Hagen 05 3:5; Weidenau gegen Brachbach 4:6; VfR Siegen gegen Eintracht Siegen 3:3.

Boxerklasse in Köln

10 000 Zuschauer — H. Domgörgen gegen G. Roth unentschieden — Eder schlägt Besselmann — Dübbers wieder geschlagen

Ein Bombenprogramm wies der zweite Großkampftag in der Kölner Freiluftarena im Müngersdorfer Stadion auf. Wohl 10 000 Zuschauer füllten bei prächtigem Wetter das weite Rund des Stadions. Es gab auch einige Ueberraschungen. So mußte im Titelkampf der Weltergewichtler der favorisierte Jupp Besselmann durch den Verteidiger Gustav Eder eine vorzeitige Niederlage durch Aufgabe in der 6. Runde einstecken. Sehr gut hielt sich Hein Domgörgen gegen Gustav Roth. In diesem Kampf konnte man zwei ausgefeilte Techniker beobachten, die sich nicht eine einzige Blöße gaben. Das Unentschieden ist daher vollauf gerecht. Franz Dübbers ist wohl noch der unverwüstliche Angreifer, aber die größere Technik des Franzosen Humery gab auch diesmal den Ausschlag. Dübbers ist weicher geworden und auch empfindlicher. Seine Bestzeit scheint wohl vorbei zu sein. Hein Müller zeigte endlich wieder einmal eine gute Leistung. Gegen Limousin-Belgien kam er erst nach sieben Runden in Front, beherrschte von da ab jedoch die Situation und punktete den Belgier noch sicher aus.

Im ersten Kampf zwischen Franz Dübbers (Köln) und Humery (Frankreich) übernimmt Humery sofort den Angriff. Humery boxt überlegener mit einer klugen Taktik und hat bis zur fünften Runde schon klare Vorteile. In der siebenten Runde wird das linke Auge Dübbers' aufgeschlagen und wenig später blutet das rechte Auge des Franzosen. Zum Schluß landete Dübbers wohl noch einige schöne Treffer, aber der Punktsieg von Humery war durchaus verdient.

Wunderschöne Leistungen wurden im Kampf zwischen Hein Domgörgen und Gustav Roth gezeigt. Diese ausgefeilten Techniker, die die geringsten Blößen auszunutzen suchten, standen sich in nichts nach. Besonders für Domgörgen ist dies eine anerkennenswerte Leistung. Mit seinen 37 Jahren muß man es ihm hoch anrechnen, einen solch prächtigen Gegner abzugeben. Auch im Nahkampf war Domgörgen genauer, der übrigens das dauernd gesteigerte Tempo bis zum Schluß mitging. Das Unentschieden wurde mit viel Beifall aufgenommen.

Der Titelkampf im Weltergewicht zwischen Gustav Eder (Dortmund) und Besselmann (Köln) verlief recht dramatisch. Die beiden ersten Runden verlaufen ausgeglichen. Eder zeigt sich aber dann als der bessere Techniker und boxt vielseitiger. In der vierten Runde blutet Besselmann plötzlich am linken Auge. Nun setzt er alles auf eine karte, aber Eder behält klaren Kopf. In der 5. Runde wird auch Eder am Auge verletzt. Die Wunde Besselmanns blutet aber so stark, daß ihm der Arzt in der Pause zur 6. Runde das Weiterboxen verbietet. Eder wurde dadurch Sieger und behält seinen Titel.

Der deutsche Schwergewichtsmeister Hein Müller (Köln) glich seinen Gewichtsnachteil von 20 Pfund gegen den Belgier Limousin durch seine größere Schnelligkeit und bessere Technik voll aus. Er boxte wie in seinen besten Tagen, so daß sein Punktsieg nach zehn Runden durchaus verdient war.

Im abschließenden Kampf zwischen Jakob Domgörgen und Tabat (beide Köln) zeigte Domgörgen das bessere Können. Das verkündete Unentschieden dürfte dem Kampfverlauf nicht gerecht werden. Domgörgen hätte den Punktsieg verdient.

Ländersiege der Leichtathleten

Westdeutschland — Holland 67½ : 48½

Leichtathletik-Länderkampf in Krefeld

Schönstes Sommerwetter herrschte am Sonntag, als die Athletikmannschaften von Westdeutschland und Holland zum 10. Kampf in die Krefelder Grotenburg-Kampfbahn einbogen. Nach der üblichen Begrüßung setzten die Kämpfe ein. Ueberragende Leistungen gab es nicht. Hervorzuheben wäre vielleicht der Sieg von Danz-Kassel im 800-Meter-Lauf in 1:58,3 Min. Die 110 Meter Hürden wurden überraschend von Kaan-Holland vor Pollmanns gewonnen, der mit 16 Sek. eine sehr schlechte Zeit erreichte. Die 4×100-Meter-Staffel, die der Westen mit Heithoff, Küsters, Haffmanns und Hendrix bestritt, sah unsere Vertreter auch überlegen in Front. Im Gesamtergebnis fiel der Sieg unserer Vertretung wieder ganz überlegen aus. Mit 67½:48½ Punkten mußten die Holländer, die in mehreren Konkurrenzen vorzügliches Material eingesetzt hatten, eine glatte Niederlage einstecken. Dabei ist jedoch noch zu berücksichtigen, daß einige der „Besten", vor allem in den Sprinterstrecken, des Westens fehlten.

In Zahlen: **1500 Meter:** 1. Göttmann (W) 4:08,8 Min.; 2. Froitheim (W) 4:12,8 Min. **400 Meter:** 1. Sierhuis (H) 50,5 Sek.; 2. Dielefeld (W) 50,5 Sek. (Brustbr.). **100 Meter:** 1. Jansen (H) 10,7 Sek.; 2. Heithoff (W) 10,8 Sek. **800 Meter:** 1. Danz (W) 1:58,3 Min.; 2. Glagowski (W) 1:59 Min. **5000 Meter:** 1. Berg (W) 16:12 Min.; 2. Stammen (W) 16:33 Min. **110 Meter Hürden:** 1. Kaan (H) 15,3 Sek.; 2. Pollmanns (W) 16 Sek. **4×100 Meter:** 1. Westdeutschland (Heithoff, Küsters, Haffmann, Hendrix) 42,2 Sek.; 2. Holland 42,8 Sek. **Hochsprung:** 1. Brasser (H) 1,81 Meter; 2. Janis (H) 1,81 Meter. **Weitsprung:** 1. Müller (W) 6,91 Meter; 2. de Boer (H) 6,88 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Dwiza (W) 3,75 Meter; 2. van der Zee (H) 3,70 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Hoffmeister (W) 44,37 Meter; 2. Debus (W) 43,09 Meter. **Speerwerfen:** 1. Vögelin (W) 55,09 Meter; 2. Bender (W) 54,42 Meter. 3. Knol (H) 51,75 Meter; 4. van Meijl (H) 51,69 Meter. — **Gesamtergebnis:** Westdeutschland — Holland 67,5:48,5 Pkt.

Deutschland siegt in Luxemburg

Leichtathletik-Vierländerkampf

Einen weiteren schönen deutschen Leichtathletikerfolg gab es beim Vierländerkampf in Luxemburg zwischen Frankreich, Belgien, Deutschland und Luxemburg. Unsere recht kampfstarke Vertretung konnte bei heißem Sommerwetter und vor knapp 2000 Zuschauern im Gesamtergebnis mit 28 Punkten einen sicheren Sieg vor Frankreich 20 Punkte, Luxemburg und Belgien je 12 Punkte erringen. Eine ganz hervorragende Form legte der Zehnkampf-Weltrekordmann Sievert an den Tag, der auch in erster Linie den Sieg für seine Farben sicherstellte. Im Kugelstoßen siegte er mit 15,47 Meter und das Diskuswerfen gewann er mit 46,94 Meter überlegen vor dem französischen Meister und Rekordmann Winter. Borchmeyer holte sich die 200 Meter sehr sicher vor dem Belgier Naevens in 22,7 Sekunden. Im 800-Meter-Lauf und auch über 1500 Meter mußten sich die Deutschen mit zweiten Plätzen begnügen. Aeußerst spannend verlief vor allem die Olympische Staffel, die die Franzosen mit der Mannschaft Guillez, Petit, Strawinski und Chambelin nur mit Brustbreite vor der deutschen Staffel (Sievert, Leseber, Nottbrock, Borchmeyer) gewannen.

Ursprünglich sollte noch Italien an diesem Ländertreffen teilnehmen, aber die Azzuris hatten schon vor einigen Tagen abgesagt.

Die Befriedung Europas

Wenn man die gegenwärtige Lage überblickt, so wird man feststellen müssen, daß noch nie seit der Beendung des Weltkrieges eine so verworrene Situation in Europa anzutreffen war, wie es jetzt der Fall ist. Und es fällt einem tatsächlich schwer, von vierzehn Friedensjahren zu sprechen, die inzwischen vergangen sein sollen. Denn anstatt die Lehren aus dem Weltkriege zu ziehen, betreibt Frankreich jetzt eine Politik, die alles andere ist als die einer Befriedung Europas. Die französischen Rüstungen dauern nach wie vor an, und es ist geradezu lächerlich, in diesem Zusammenhange noch von einer Abrüstung zu sprechen, auf die sich doch Frankreich im Versailler Friedensvertrag verpflichtet hat. Es lohnt sich bald gar nicht mehr, immer wieder die Zahlen heranzuziehen, um zu vergleichen, wo die Forderung nach Sicherheit berechtigt ist. Jenseits der deutschen Grenzen stehen gewaltige Armeen bereit, in Deutschland einzumarschieren, in das Deutschland, das bis zum äußersten abgerüstet ist und für keinen Staat eine Gefahr darstellt. Dessen ungeachtet glaubt aber Frankreich immer wieder von der Bedrohung seiner Grenzen sprechen zu müssen, nur, weil es sonst nicht in der Lage ist, seine gewaltige Aufrüstung vor der Welt zu rechtfertigen.

Aber damit nicht genug. Frankreich sieht sich jetzt auch noch veranlaßt, seine eigenen machtpolitischen Bestrebungen zu forcieren in der Hoffnung, seine Position in Europa zu retten, ganz gleich, ob damit Europa selbst in Gefahr gerät oder nicht. Unter Ausnutzung der deutsch-österreichischen Spannung leitet Frankreich erneut eine Balkanpolitik ein, die der natürlichen Entwicklung des Balkans vollkommen zuwiderläuft. Es versteift sich dabei darauf, Friedenshüter auf dem Balkan zu sein, und hat doch nur die Absicht, seine Stellung gegen Italien und Deutschland und die anderen interessierten Staaten zu verteidigen. Dabei ist sein Interesse an dem Schicksal dieser Staaten selbst gar nicht so groß, weil es eben nur seine egoistischen Ziele verfolgt. In völliger Verkennung der Lage findet es nun nach dieser Richtung hin immer noch die Unterstützung Englands, das doch im Grunde genommen jetzt allen Grund dazu hätte, erst einmal sein eigenes Haus zu bestellen. Allerdings muß hervorgehoben werden, daß sich England dabei nicht gerade initiativ verhält. Es zeigt sich immer wieder, daß England Frankreich als Gegner fürchtet, daß es aber andererseits die anglo-amerikanischen Interessen wahrnimmt, wodurch es in seiner Politik in allerhand Widersprüche gerät, die jede klare Linie vermissen lassen, und weil das es ist, ist es auch sehr schwer, zu einer einheitlichen europäischen Politik zu kommen, die doch die erste Voraussetzung der Konsolidierung der europäischen Verhältnisse ist.

Aus diesem Grunde muß Deutschland an seiner politischen Linie festhalten, die darauf hinausläuft, erst die innere Lage zu konsolidieren und dann mit den einzelnen Ländern in Verbindung zu kommen, um allmählich von Staat zu Staat die Beziehungen zu organisieren, die einmal in weiter Zukunft eine Einigung Europas gewährleisten.

Die paneuropäischen Träume der letzten Jahre mußten scheitern, weil sie von ganz falschen Voraussetzungen ausgingen. Sie beruhten auf der falschen Erkenntnis, daß der Pazifismus allen die Vereinigung der europäischen Fragen bringt. Im Gegenteil, die Ordnung in Europa wird umso rascher wiederhergestellt, je schneller sich die Staaten entschließen, die Ordnung im eigenen Hause wieder herzustellen und ihre Außenpolitik ehrlicher zu betreiben.

Gleichberechtigung und Freiheit sind die Grundlinien jeder gesunden internationalen Politik. Das war auch der Kerngedanke der großen Reichstagsrede des Reichskanzlers, die für alle Zeiten von epochaler Bedeutung sein wird. Denn es wird der Tag kommen, wo auch die andern, ob freiwillig oder durch Zwang, einsehen müssen, daß **das neue Europa eben nur auf der Basis aufgebaut werden kann, die der deutschen Politik zugrundeliegt.**

Spartanische Einfachheit im Rundfunk

Wie das VdZ-Büro meldet, wird im Hinblick auf die in den letzten Tagen bekanntgewordenen schweren Verfehlungen von leitenden Persönlichkeiten des Rundfunks unter dem vergangenen System von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß über die Arbeit im deutschen Rundfunk im nationalsozialistischen Staat der Direktor der Reichsrundfunk-Gesellschaft, **Hadamovsky**, in einer Aussprache mit den Funkwarten grundsätzliche Bemerkungen gemacht hat, die u. a. zum Ausdruck bringen, daß die neuen Männer in den Rundfunk gegangen sind, als Soldaten Adolf Hitlers unter ihrem Befehlshaber Dr. Göbbels. Hadamovsky fügte u. a. hinzu: Wenn uns die Bewegung morgen auf einen anderen Platz stellt, dann werden wir diesen Posten **übernehmen**, denn wir wollen keine Postenjägerei, sondern Dienst an der Bewegung. Die Bewegung braucht in den Funkhäusern Funktionäre. Und wir gehen nicht hinein, um etwa das Schlemmer- und Prasserparadies fortzusetzen, das man uns zehn Jahre lang unter anderer Firma vorgesetzt hat. Wir gehen hinein als Bannerträger der Revolution und werden sie in den Funkhäusern konsequent zum Siege führen. Wir sind entschlossen, dort **spartanische Einfachheit** zu üben. Im übrigen betonte der Reichssendeleiter, daß es gelte, alle **Deutschen an das Rundfunknetz anzuschließen**

Drei deutsche Gesandte werden in den Ruhestand versetzt



Dr. Zechlin (Mexiko), der langjährige Leiter der Reichspresse-Abteilung



Dr. von Kaufmann-Asser (Buenos-Aires) der einstige Nachfolger Dr. Zechlins als Leiter der Reichspressestelle.



Hugo Graf von Lerchenfeld (Brüssel), der frühere deutsche Gesandte in Wien.

Der preußische Landesbischof

ist an Kollegialbeschlüsse nicht gebunden

Ueber den **Beschluß des altpreußischen Kirchensenats**, durch den die **Wahl von Wehrkreispfarrer Müller** vollzogen wurde, wird folgende kirchenamtliche Mitteilung ausgegeben:

„1. Der Kirchensenat wählt den **Wehrkreispfarrer Ludwig Müller in Königsberg i. Pr. zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates.** Der Präsident Müller führt zugleich die Amtsbezeichnung **Landesbischof.**

2. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates Ludwig Müller **ist an Kollegialbeschlüsse des Evangelischen Oberkirchenrates nicht gebunden.** Er ist berechtigt, Befugnisse des Evangelischen Oberkirchenrates selbständig auszuüben.

3. Der Kirchensenat überträgt bis zu seiner nächsten Sitzung seine Befugnisse auf seinen Vorsitzenden."

Durch diesen Beschluß **tritt** zum ersten Male in der Geschichte der altpreußischen Union an die Spitze der Verwaltung der größten deutschen Landeskirche ein Geistlicher, der die Amtsbezeichnung Landesbischof führt. Während bisher die Entscheidungen im Evangelischen Oberkirchenrat durch Kollegialbeschlüsse getroffen wurden, die durch Abstimmung der hauptamtlichen Mitglieder zustande kamen, werden nunmehr dem Präsidenten stärkere selbständige Befugnisse eingeräumt. Der Kirchensenat, der etwa 35 Mitglieder zählt, hat seine Befugnisse auf seinen Vorsitzenden, Präses D. Winckler, übertragen.

Der Deutsche Luthertag

Das Mitglied des Arbeitsausschusses für den **Deutschen Luthertag 1933**, Reichsrundfunkreferent der Glaubensbewegung Deutsche Christen **Alfred Bierschwale**, auf dessen Initiative die großzügige Ausgestaltung der Feier des 400. Geburtstages Martin Luthers am 10. November zurückzuführen ist, gewährte einem Vertreter des Nachrichtenbüros des VdZ eine Unterredung über die geplanten Veranstaltungen und den Stand der Arbeiten.

Er wies darauf hin, daß anläßlich des 50jährigen Bestehens der Luther-Halle in Wittenberg vom 9. bis 15. September eine Feier stattfinde, auf der der Landesbischof von Preußen, **Ludwig Müller**, am 10. September eine Festpredigt halten werde, bei dem Festakt wird voraussichtlich auch **Kultusminister Rust** sprechen.

Im übrigen mache sich besonders starkes **Interesse des Auslandes, vor allem Amerikas**, an den geplanten Luther-Veranstaltungen bemerkbar. Das evangelische Ausland sei in dem Arbeitsausschuß vertreten und sei eingeladen worden, sich an diesen Veranstaltungen zu beteiligen. In den Festausschuß, der in Bildung begriffen ist, sollen die evangelischen Minister und Vertreter von Kunst, Wissenschaft, der evangelischen Verbände usw. eingeladen werden. Der Referent habe beim Reichspostminister die Herausgabe einer Briefmarken-Luther-Serie und einer Postkarte mit dem Lutherbildnis angeregt, zumal in Amerika bereits ähnliche Bestrebungen durchgeführt wurden.

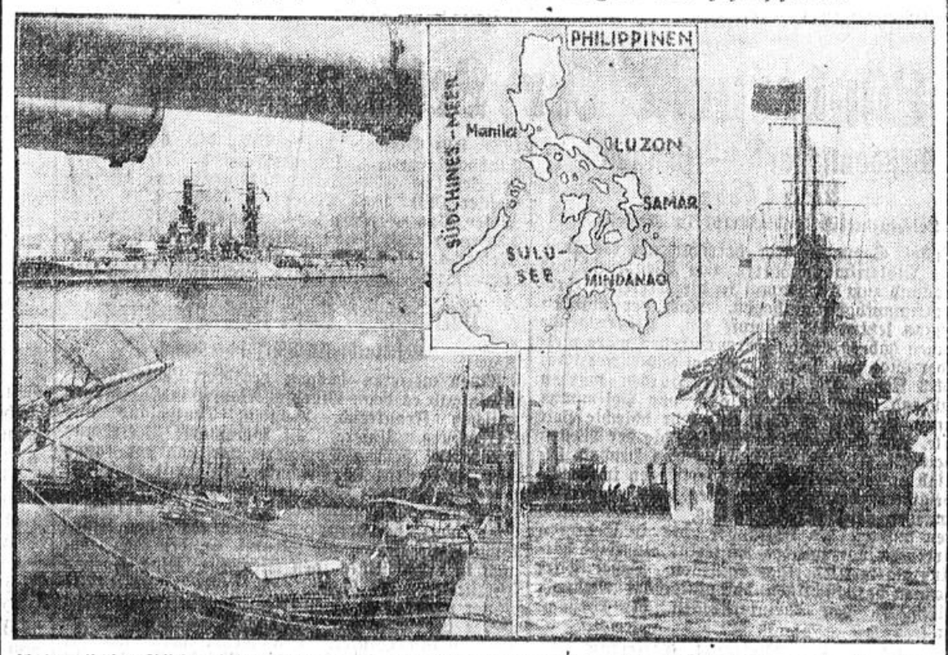
Was die einzelnen Pläne anlangt, so sollen im November **zwei „Stunden der Nation" dem Luthertage gewidmet** werden, die einheitlich das ganze Reich mit einem Bachkonzert aus der Berliner Marienkirche und mit einem besonders in Auftrag gegebenen Hörspiel erfassen werden. — Außerdem sind zahlreiche **kulturelle Veranstaltungen** in allen Teilen des Reiches vorgesehen. Die Theater sollen ersucht werden, möglichst Strindbergs „Wittenbergische Nachtigall" und das Werk von Hanns Johst „Die Propheten" aufzuführen. Was das Rednerprogramm anlangt, so steht bisher fest, daß **Staatskommissar Hinkel** am 10. November in **Worms** sprechen wird, und daß ein besonders großer Festakt unter Beteiligung der Vertreter des Auslandes und der Reichs- und Staatsbehörden am 10. November in Berlin durchgeführt wird. Die große Lutherfeier setzt mit Vorveranstaltungen im September ein, findet ihren Höhepunkt am 10. November und Ausklang am 11. und 12. November.

Der preußische Kultusminister an den Landesbischof

Der preußische Kultusminister hat an den Landesbischof Müller folgendes Telegramm gerichtet:

Zu Ihrer Wahl zum Landesbischof der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Möge die Entwicklung der kirchlichen Neugestaltung, wie sie in dem Wahlausgang des 23. Juli 1933 und in Ihrer Wahl zum Landesbischof Ausdruck gefunden hat, zum Heile der Deutschen Evangelischen Kirche zu glücklicher Vollendung geführt werden.

Amerikanisch-japanisches Wettrüsten wegen der Philippinen



Unten links: Blick auf den Hafen von Manila, der Hauptstadt der Philippinen, deren Lage die Karte oben Mitte zeigt.

Oben links: Eines der modernsten amerikanischen Kriegsschiffe. Rechts: Ein japanischer Schiffskoloß. Die Vereinigten Staaten wie auch Japan melden gleichzeitig eine beträchtliche Vergrößerung ihres Flottenprogramms. Im Angelpunkt der politischen Lage zwischen diesen beiden Großmächten stehen jetzt die Philippinen, über die seit dem Spanisch-Amerikanischen **Krieg** die USA das Protektorat hatte. Amerika war bereit, den Philippinos innerhalb einer Frist von zehn Jahren die Unabhängigkeit zurückzugeben, doch hat deren Parlament nun überraschend die Forderung auf sofortige Unabhängigkeitserklärung erhoben. Hinter diesem Parlament vermutet Amerika die Einwirkung Japans, da durch das Verdrängen der Amerikaner von dieser Inselgruppe und durch ein etwaiges **Festsetzen der Japaner selbst der japanische Einfluß im Osten des Pazifischen Ozeans noch beträchtlich verstärkt werden würde.**

Rationalisierung – aber nicht Entlassungen

Wie das VdZ-Büro meldet, hat als einer der maßgebenden Vertreter des nationalsozialistischen berufsständischen Wesens nunmehr der Referent für Wirtschaftsfragen im Gesamtverband der Arbeit, also der Arbeitersäule innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, **von Hodenberg**, zu der für das Wirtschaftsleben so bedeutsamen Frage der **Rationalisierung** Stellung genommen.

Er betont, es sei schon in den Durchführungsbestimmungen zu den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung zum Ausdruck gekommen, daß im nationalsozialistischen Staate **der Rationalisierung Grenzen gezogen** seien. Denn es finde sich in der Durchführungsverordnung vom 28. Juni die Bestimmung, daß die **Gewährung von Darlehen und Zuschüssen** im wesentlichen **davon abhängig** gemacht wird, **daß die Arbeiten durch menschliche Arbeitskräfte durchgeführt werden.** Der Referent hebt dann hervor, daß **Rationalisierungsmaßnahmen, die zu einer großen Ersparnis unter Freisetzung von Arbeitskräften führen, auf jeden Fall unterbunden** werden müssen. Es müsse auch erstrebt werden, daß solche Maßnahmen, die zum Ersatz männlicher durch weibliche Arbeitskräfte geführt haben, korrigiert werden; **niemals dürfe der Arbeiter durch die Maschine, der hochqualifizierte Handwerker durch einen ungelernten Arbeiter oder etwa durch die bisher billigste Arbeitskraft, die Frau, ersetzt werden.** Allerdings würden wir ohne Maschine nicht auskommen.

Die Vermahlungsquote für das Getreidewirtschaftsjahr 1933-34

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat nunmehr die bereits angekündigte **Regelung des Weizenvermahlungszwanges** getroffen. Die Zehnte Verordnung über die Aenderung der Sätze für die Vermahlung von Inlandsweizen setzt die Höhe der Vermahlungsquote für das gesamte laufende Getreidewirtschaftsjahr 1933/34, und zwar für die Zeit vom 16. August 1933 bis 15. August 1934, fest, um den Mühlen die Möglichkeit der Disposition auf weite Sicht zu geben. Sie bestimmt dabei, daß die Mühlen in der Zeit vom 16. 8. bis 30. 9. 1933, in den einzelnen Monaten von Oktober 1933 bis Juli 1934 und in der Zeit vom 1. bis 15. August 1934 mindestens je 97 v. H. Inlandsweizen vermahlen müssen. Der Vermahlungssatz für Inlandsweizen ermäßigt sich auf 70 v. H., soweit die Mühlen Auslandsweizen in Form von Austauschweizen vermahlen. Voraussetzung hierfür ist aber, daß die Mühlen sich dem am 3. August dieses Jahre errichteten „Konsortium Deutscher Weizenmühlen 1933" anschließen und die mit dieser Zugehörigkeit im Interesse der Gesamtheit verbundenen Lasten auf sich nehmen.

Freche Provokation Deutschlands in Brüssel

Der Brüsseler „Soir" berichtet über eine **antifaschistische Veranstaltung**, die unter dem Zeichen der drei Pfeile **in Brüssel** stattgefunden hat. Die Veranstalter haben es dabei wagen können, eine am Galgen hängende Strohpuppe durch die Straßen zu tragen, die den deutschen Reichskanzler darstellte.

Der „Völkische Beobachter" schreibt dazu: Welch ein Geschrei würde sich wohl in der Welt erheben, wenn in Deutschland gestattet würde, daß ein ausländischer Regierungschef in dieser Weise verhöhnt wird.

Eine Erklärung Staatssekretär Hulls

Staatssekretär Hull gab bei seiner Ankunft aus London in Newyork eine formelle Erklärung ab, in der gesagt wird, daß **die Hauptprobleme der monetären Wirtschaftskonferenz**, die beispiellose Schwierigkeiten bereiten, **noch unerledigt** geblieben seien. Die Weltwirtschaftskonferenz habe aber einen **vortrefflichen Gemeinschaftsgeist bekundet**, indem sie beschloß, erst sorgfältig die tiefwurzelnden Wirtschaftsleiden der einzelnen Nationen zu untersuchen, anstatt Hals über Kopf mit hastigen Abhilfsmitteln vorwärts zu stürzen. Verschiedene Nationen sollten heute für 40 bis 50 Milliarden Dollar mehr Waren erzeugen und untereinander verteilen als gegenwärtig. Amerikas Anteil daran müßte 6 bis 10 Milliarden betragen statt der jetzigen 1½ Milliarden. Den Fehlschlag und die Nutzlosigkeit der Weltwirtschaftskonferenz in diesem Stadium zu verkünden, hieße das Evangelium der Verzweiflung sowohl bezüglich der wirtschaftlichen wie auch der militärischen Abrüstung predigen.

Irrsinniger ermordet vier Kinder

Wie aus Bozen berichtet wird, hat am Donnerstagabend der Bauer Franz Schaller bei Völs am Schlern in einem Anfall von Irrsinn seinen fünfjährigen und seinen elfjährigen Sohn mit dem Beil erschlagen, den vierjährigen Sohn des Nachbarn und seine dreijährige Tochter erwürgt. Der Täter ist flüchtig. Er war seit längerer Zeit kränklich und litt schwer unter drückenden Wirtschaftsverhältnissen. Seine Frau erfuhr die Untat erst bei ihrer Heimkehr vom Felde. Die Leichen zweier Kinder hatte der Irrsinnige noch mit Blumen geschmückt.

„Ehrt Eure deutschen Meister"

Ansprache Dr. Göbbels' aus Bayreuth

Während der ersten Pause der **„Meistersinger"-Vorstellung in Bayreuth** hielt **Reichsminister Dr. Göbbels** eine Ansprache über das Thema **„Richard Wagner und das Kunstempfinden unserer Zeit"**. Die Ansprache wurde auf zahlreiche ausländische Sender übertragen und anschließend in Englisch, Französisch und Italienisch gesendet.

Die Ausführungen des Ministers gipfelten in folgenden Worten:

Es liegt im Sinne Richard Wagners, wenn seine Kunst dem ganzen Volk und allen jenseits der Grenzen, die für deutsche Musik ein offenes Herz und Ohr haben, dargereicht wird. Sie ist für das Volk geschrieben, sie soll dem Volke Trost in der Trübsal und Kraft im Leid geben. Sie ist Labung für gram- und schmerzerfüllte Seelen; eine Kunst, die im innersten Wesen deshalb so gesund ist, weil sie die Menschen wieder gesund macht und zu den ursprünglichen Quellen ihres eigenen Seins zurückführt.

Wenn Bayreuth, die reinste Stätte Wagnerischen Wirkens und Wagnerischer Kunstgestaltung, im heutigen Nachmittag und Abend sein deutschestes Werk in vollendetster Darstellung über den Aether dem ganzen Volke und weit über Deutschlands Grenzen hinaus der ganzen Kulturwelt entgegenhält in der Demut des Dienstes am Werke, aber doch auch erfüllt mit dem Stolz der Größe einer niemals abreißenden Tradition, die Bayreuth mit dem Meister und seinem Opus verbindet, so ehrt es sich damit selbst und wird im besten Sinne dem Willen des Meisters gerecht. Viele Jahrzehnte mußten vergehen, bis ein ganzes Volk den Weg zu Richard Wagner zurückfand. Sein Kampf war mit seinem Tode nicht ausgekämpft; seine Nachfahren mußten ihn weiter bestehen und sich durchsetzen gegen Mißgunst, Neid, kritische Hoffart und Ueberheblichkeit. Es ist eine stolze Genugtuung, die heute die Erben Richard Wagners erfüllen kann bei dem Bewußtsein, daß der Meister und sein Werk wohlgeborgen sind im Schutze und in der Fürsorge einer Regierung und eines Volkes, dessen Führer im ersten Jahre der deutschen Revolution an der Stätte Wagnerischen Wirkens weilte, um dem größten musikalischen Genius aller Zeiten seine demütigste Huldigung zu Füßen zu legen. Möge der Geist dieser Ehrfurcht vor den Großen der Nation dem ganzen deutschen Volke niemals verloren gehen! Möge Deutschland nicht nur in Werken der Arbeit, sondern auch in Werken des Geistes und des künstlerischen Schaffens weiterhin und immerdar der Welt zeigen, daß es einen ehrenvollen Platz im Kreise der Nationen verdient! Das wird ihm umso leichter sein, je mehr es sich auf seine eigene Kraft besinnt und in ihr die eigentlichen Wurzeln seiner Gesundheit und seines unbesiegbaren Lebenswillens erkennt. Dann wird es im besten Sinne Richard Wagners Forderung gerecht, die er in der Schlußansprache dieser deutschesten aller deutschen Opern Hans Sachs in den Mund legt:

„Drum sag ich's Euch:
Ehrt Eure deutschen Meister,
Dann bannt Ihr gute Geister!
Zerging in Dunst das heilige, römische Reich,
Uns bliebe gleich die heilige deutsche Kunst!"

Im Reich der Lüfte

Der Weltrekordsegelflieger schildert seinen Flug

Der Weltrekordsegelflieger Schmidt schilderte einem Vertreter des „Völkischen Beobachter" seine **Eindrücke** während seines 36-Stunden-Fluges. Es habe ihm leid getan, daß er den Flug unterbrechen mußte. Aber Befehl ist Befehl und als SA-Mann habe er einfach, trotz seines Wunsches, weiterzufliegen, die Landung vorgenommen. Während der ganzen Zeit des Fluges habe er nicht die geringste Müdigkeit empfunden, so daß er bestimmt noch bis Sonnabend früh in der Luft geblieben wäre, umso mehr, als die Windverhältnisse recht günstig waren.

„Hunger habe ich nicht gehabt", so sagte Schmidt weiter, „ich war „verproviantiert". Eine Flasche Kirschsaft, ein Pfund Aepfel, vier Stullen und drei Tafeln Schokolade waren mein Hundvorrat, den ich nicht ganz aufgebraucht habe. Ein besonderer Stolz für mich ist die Tatsache, daß ich das Flugzeug unter größter Mühe selbst mit Hilfe einiger Flugkameraden erbaut habe."

Ueber den Flug äußerte sich Schmidt noch dahin, daß das regnerische Wetter ihm sehr zu schaffen machte, und daß er am Donnerstagabend wegen Drehens des Windes, und ein zweites Mal am Freitagmittag wegen allzu böigen Windes sich fast zur Landung entschließen mußte.

„Während des Fluges, den ich in keiner Sekunde als besonders anstrengend empfunden habe, konnte ich Höhen von 315 Metern erreichen. Die Länge des Fluges vermag ich nicht zu beurteilen, da ich ständig auf einer Strecke von etwa 2 Kilometern hin und her pendelte. Als besonders angenehm habe ich es während des Fluges in der Nacht empfunden, daß sich die Kameraden auf der Erde die erdenklichste Mühe gaben, mir die Orientierung durch Leuchtzeichen und Angabe der Windrichtung zu erleichtern.

Ich bin stolz darauf, als SA-Mann und Deutscher diesen Rekord aufgestellt zu haben, der den amerikanischen Weltrekord noch um mehr als 14 Stunden überbietet."

„Graf Zeppelin" unter den neuen Reichsflaggen

Aus Friedrichshafen, 5. August, wird gemeldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" startete heute um 20.25 Uhr **mit 15 Passagieren** an Bord zu seiner Fahrt **nach Südamerika**. Die Führung hat **Dr. Hugo Eckener**. Das Luftschiff fährt **zum ersten Male unter den neuen Hoheitszeichen des Reiches**, und zwar befinden sich an der Stabilisierungsfläche oben und unten die Hakenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Flagge.

Erster Nachtflug über die Alpen

Der Züricher Flieger **Robert Fretz** hat mit Direktor **Herzig** vom Flugplatz Altenrhein in der Nacht zum Samstag die **erste Ueberfliegung der Alpen zur Nachtzeit durchgeführt**. Er startete in Mailand um 21.35 Uhr, überflog die Glarner Alpen und landete um 23.08 Uhr in Dübendorf bei Zürich.

Ozeanflieger

Aus Paris, 6. Aug., wird gemeldet: Von den **französischen Fliegern Codos und Rossi**, die gestern **in Newyork aufgestiegen** sind, um mit ihrem Eindecker, der mit einem 500-PS.-Hispano-Motor versehen ist, **einen neuen Langstreckenrekord aufzustellen**, trafen beim französischen Luftfahrtministerium um Mitternacht die ersten Funksprüche ein. Das Flugzeug, das auf den Namen **„Le Brix"** getauft ist, hatte vom Start **fünf Stunden lang gegen Regenböen, Sturm und** schlechte Sicht zu kämpfen. **Kurz nach 12 Uhr** mittags gaben die Flieger ihre Position mit 600 Kilometer von der französischen Küste entfernt an. Um 13 Uhr meldeten sie, daß an Bord alles gut gehe und sie 450 Klm. westlich Quessant lägen. Um 13.30 Uhr meldeten die Flieger, daß sie sich bereits über den französischen Hoheitsgewässern befinden, aber ihnen durch tiefhängende Wolken die Orientierung erschwert werde.

Um 18 Uhr befanden sich die Flieger **über Cherbourg**. Sie teilten der Funkstation des Flughafens Le Bourget mit, daß sie Cherbourg in Richtung Paris überfliegen.

Eine spätere Meldung berichtet: Die Flieger haben **um 20.22 Uhr Le Bourget überflogen**. Da ihnen 2800 Liter Brennstoff verbleiben, hoffen sie, einen neuen Weitstreckenrekord aufstellen zu können.

Start Balbos voraussichtlich am Mittwoch

Aus St. John (Neufundland) wird gemeldet: Falls das Wetter günstig ist, **beabsichtigt General Balbo, am Mittwoch zu starten** und Kurs auf die Azoren zu nehmen, um später Lissabon anzufliegen.

Mißglückter Aufstieg in die Stratosphäre

Commander Settle von der amerikanischen Kriegsmarine unternahm Samstagvormittag einen **erfolglosen Versuch, in einem Ballon die Stratosphäre zu erreichen**. Der Ballon gelangte nur **bis zu einer Höhe von 1500 Metern**, ging dann wieder **herunter** und **landete schließlich auf einem Eisenbahndamm**.

Der Start erfolgte vom Gelände der Chicagoer Weltausstellung aus um 8,05 Uhr früh. Die Startmannschaft wurde von Jean Piccard, dem Zwillingsbruder des berühmten Professors Piccard, befehligt. Der Ballon wurde nur halb gefüllt, um Gasverluste beim Erreichen der dünneren Luftschichten zu vermeiden. Er stieg schnell empor und entschwand schließlich den Blicken. Zehn Minuten später meldeten Beobachter auf dem Dach eines Ausstellungsgebäudes, daß der Ballon in der Stadt Chicago niedergegangen sei.

Die Landung erfolgte auf **einem Eisenbahn**damm, ungefähr 30 Meter östlich des Ufers des Chicago-Flusses. Die Gattin des Fliegers, Feuerwehrwagen und Krankenwagen eilten sofort an Ort und Stelle, doch Commander Settle entstieg unverletzt der Ballongondel. Seine ersten Worte waren: „Zigaretten auslöschen!" Er berichtete: „Als der Ballon 1500 Meter erreicht hatte, zog ich die Ventilleine, um eine Weile diese Höhe zu halten. **Das Ventil klemmte aber und schloß sich nicht wieder.** Der Ballon begann zu fallen. Ich fing an, Ballast auszuwerfen, 55 Sack im Gewicht von je 40 Pfund, aber der Ballon ging unaufhaltsam herunter."

Commander Settle äußerte große Freude darüber, daß **der Ballon und die wertvollen Instrumente unbeschädigt** geblieben sind und drückte die Hoffnung aus, daß er bald in der Lage sein werde, einen neuen Versuch zu unternehmen.

Das neue studentische Leben

„Kameradschaftshäuser" und Korporationen — Das Ende der Zersplitterung — Student und Arbeiter

Der Aufbruch der Jugend in neue Lebensformen hat in allen ihren Bereichen mit großer Intensität eingesetzt. Ueberall ist die Jugend am Werk, mit lange verhaltener Kraft neue und eigene Wege zu finden. Das sind nicht mehr „akademische" Erörterungen und Diskussionen, sondern was jetzt hier geschieht, ist

wirkliches praktisches Neubeginnen.

Dabei ist vor allem auffallend, wie sehr alle Standesschranken, alle „chinesischen Mauern" verschwunden sind und wie sich die verschiedensten Bemühungen und Versuche gegenseitig ergänzen. Sehr charakteristisch dafür ist z. B. das Entstehen der sogenannten

„Kameradschaftshäuser" an den deutschen Hochschulen,

die jetzt überall neu geschaffen werden. Für diese neue Form studentischen Gemeinschaftslebens hat der Arbeitsdienst mancherlei Anregung gegeben. Selbstverständlich taucht mit dem Entstehen neuer Formen auch die Frage der Auseinandersetzung mit alten übernommenen Einrichtungen auf. Dies gilt z. B. im Bereich des studentischen Lebens für die Frage, ob die Kameradschaftshäuser das Ende der Korporationen bringen, die einst und auch teilweise heute noch eine große Rolle spielen. Sehr interessant ist nun, daß in den Kreisen der heute offiziellen „Deutschen Studentenschaft" zu dieser wichtigen Frage erklärt wird, daß das Entstehen neuer Formen des studentischen Gemeinschaftslebens, wie vor allem in den „Kameradschaftshäusern" für viele Korporationen das Ende bedeuten wird, d. h. für alle solche Korporationen, die es nicht vermögen, den Geist eines Kameradschaftshauses wirklich in sich aufzunehmen.

In der „Deutschen Studentenschaft" erkennt man durchaus an, daß der Wert der Korporationen von jeher darin bestand, daß sie ihre Mitglieder straffer zusammenfassen konnten als irgend eine andere Organisation an der Hochschule. Es ergibt sich daraus mit Notwendigkeit, daß die Korporationen für die neue studentische Erziehungsarbeit weiter bestehen, aber man verlangt, daß

das Kameradschaftshaus Vorbild für den neuen studentischen Bund

wird. Nicht alle Korporationen als solche müssen also verschwinden, sondern gewisse Formen müssen ausgemerzt werden. Nicht Kneipen und geselllige Veranstaltungen allein dürfen den Sinn der studentischen Verbindung ausmachen, sondern die Korporation muß

echte Erziehungsgemeinschaft

sein. Dieser Sinn muß aber auch wirklich in ihr leben, das Bekenntnis zur neuen Zeit darf sich nicht in einer äußerlichen Gleichschaltung — Beitritt zur SA oder NSDStB — erschöpfen. So werden in Zukunft die Korporationen, worauf die **„Deutsche Studentenschaft"** besonders hinweist, einen Bewährungsnachweis zu erbringen haben; sie werden zeigen müssen, ob sie den Willen zur Erziehung haben. Nur wenn sie diese Aufgabe erfüllen, wird ihnen vom Kameradschaftshaus die junge Mannschaft zugeführt werden können. Denn die Studentenschaft wird nicht dulden, daß einer ihrer Kameraden, der durch die Schule des Arbeitsdienstes und des Kameradschaftshauses gegangen ist, wieder in die Gefahr gerät, seine Grundhaltung zu verlieren.

Schädlich für das Korporationsstudententum ist die Vielheit der Verbände. Einzelne Verbindungen oder kleine Interessengruppen haben auf der Hochschule keinen Platz mehr. Deshalb werden, wie die „Deutsche Studentenschaft" erklärt, im kommenden Semester nur noch die Korporationen Sitz in der bündischen Kammer haben, die einem großen Verbande angehören. Die „Deutsche Studentenschaft" will die einzelstehenden Korporationen nicht zerstören, sondern an andere Verbände angliedern.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

„Freistudenten müssen von der Hochschule verschwinden, aber die Gemeinschaft, in die der junge Student kommt, muß so aussehen, daß man ihn mit ruhigem Gewissen sich eingliedern lassen kann."

In diesem Zusammenhang sei noch auf eine andere wichtige Entwicklung im studentischen Leben hingewiesen, die ebenfalls alle Zeichen des neuen studentischen Geistes aufweist: Ein neuer Lagertyp bildet sich, worüber schon berichtet wurde, heraus,

das „Wissenschaftslager".

Hier soll der künftige Fachschaftsleiter auf seinen verantwortungsvollen Dienst vorbereitet werden. Hochschullehrer, Studenten und Arbeiter der verschiedensten Berufe werden sich hier zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Meist werden die Lager, wie das in diesem Semester an der Ostsee geplante, gemeinsam mit einem Jugendertüchtigungslager stattfinden.

Hier ist das Ziel zwischen Hochschullehrer und Student wieder jenes geistige Vertrauensverhältnis zu schaffen, das sein Urbild im großen Anfang der Wissenschaft bei den Griechen hat. Zum anderen soll das Lager, soweit sich die Möglichkeit dazu bietet, durch Begegnung der Studenten mit den im Beruf stehenden Arbeitern die Grundlage geschaffen werden für eine, dem wirklichen Beruf entsprechende Studienreform an der Hochschule. Gleichzeitig soll der Geist des Arbeitslagers, der aus dem Sozialismus der Ehre und der Leistung kommt, hier eine entsprechende Vertiefung erhalten. Zum dritten soll der künftige Fachschaftsleiter von den Amtsleitern aus der Führung der Deutschen Studentenschaft in die hochschulpolitische Arbeit eingeführt werden.

Schon dieser kurze Ueberblick zeigt, wie sehr sich die Deutsche Studentenschaft bemüht, neue Lebensformen zu finden und sich in die werdende Volksgemeinschaft einzuordnen.

Gleichschaltung der Künstler- und Kunstvereine

Der kommissarische Vorsitzende des **Reichskartells der Bildenden Künste, Gau Westfalen-Niederrhein, Siekmeyer**, hat auf Grund des Erlasses des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 28. Juli 1933 für die Regierungsbezirke Münster, Arnsberg, Düsseldorf, Köln, Aachen und Minden folgende Anordnungen getroffen:

1. Die Vorsitzenden der sämtlichen Künstlervereine ersuche ich, mir bis zum 15. 8. 1933 eine Liste ihrer Mitglieder mit genauen Adressen und Berufsangaben (ob Maler, Bildhauer, Architekt, freier oder angestellter Künstler) einzusenden.

2. Die Vorsitzenden der Künstler- und Kunstvereine haben das Vermögen der von ihnen geführten Vereine sicherzustellen und mir gleichfalls bis zum 15. August 1933 eine genaue Aufstellung dieses Vermögens unter Versicherung der Richtigkeit einzureichen.

3. Die Vorsitzenden beider Vereinigungen haben mir weiter bis zum 15. August 1933 einen Vorschlag für die neu zu bildenden Vorstände einzureichen. Ich weise hierbei darauf hin, daß 51 Prozent dieser Vorstandsmitglieder der NSDAP. angehören müssen. Bei dem Vorschlage sind genaue Berufsangaben und Adressen erforderlich. Bei den Vorschlägen für die neuen Vorstandsmitglieder, auch soweit sie nicht Nationalsozialisten sind, sind gleichzeitig von den zuständigen Gauleitungen der NSDAP. ausgestellte Bescheinigungen über die Einwandfreiheit der in Vorschlag gebrachten Persönlichkeiten beizufügen.

4. Die bisherigen ersten Vorsitzenden der Künstler- und Kunstvereine sind bis zur Durchführung der Gleichschaltung für die Erhaltung des Vermögens und auch für alle anderen Maßnahmen persönlich verantwortlich.

5. Entsprechend der Anordnung des Reichskartells der Bildenden Künste, Berlin, erkläre ich die bisherigen Gaue des Reichsverbandes Bildender Künstler Deutschlands für aufgelöst. Das Vermögen bezw. die Schulden sind an das Reichskartell zu überführen. Diese Ueberführung geschieht aber nur buchmäßig. Die Substanz soll der örtlichen Künstlerschaft erhalten bleiben. Die Gesamtmobiliarien und Inventarien sind sicherzustellen und ein Verzeichnis hierüber einzusenden. Geschäftsbücher, Belege, Akten und Drucksachen, Mitgliederlisten mit genauen Adressen etc., sind umgehend bei der Geschäftsstelle des Reichskartells der Bildenden Künste, Düsseldorf, Wilhelm-Marx-Haus, einzuliefern. Die bisherigen Gauvorsitzenden des Reichsverbandes Bildender Künstler haben diese Anordnung bis zum 15. August durchzuführen.

Die Jugendorganisation des Bundes deutscher Marinevereine in die SA

Der **Bundestag des Bundes deutscher Marinevereine**, der in Leipzig tagte, beschloß, die Jugendorganisation des Bundes **in die SA** überzuführen. Die **Uebergabe** der Marinejugend erfolgte bereits am Sonntag an den Inspekteur der Marinestürme der SA.

Zum **Bundesführer** wurde **Fregattenkapitän a. D. Ernst Hintzmann, Bremen**, einstimmig gewählt.

145 Verletzte bei den Streikunruhen in Straßburg — Ein Kind getötet

Der sozialistische „Populaire" protestiert gegen das brutale Vorgehen der Polizei im **Straßburger Streik** und beschuldigt den Präfekten des Departements Unterrhein, die Arbeiterklasse grundlos herauszufordern. Das Blatt meldet, daß **bei den Streikunruhen insgesamt 145 Personen zu Schaden** gekommen sind. Davon seien **gegen 100 schwer verletzt** worden. **Ein dreijähriges Kind** habe, als berittene Polizei gegen die Menge vorgegangen sei, **den Tod** gefunden.

„Matin" bezeichnet als Rädelsführer der Straßburger Unruhen einen kommunistischen Abgeordneten, der dem Befehl Moskaus unterstehe. Das Blatt fordert Paul Boncour auf, Litwinow auf die Einmischung der kommunistischen Internationale in Frankreichs innere Angelegenheiten aufmerksam zu machen und erwartet, daß Herriot als Vorsitzender des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten bei seinem Besuch in Moskau in gleichem Sinne vorstellig wird.

Japanischer Protest gegen das amerikanische Flottenbauprogramm

Die japanische Regierung soll wie „Daily Telegraph" zu melden weiß, **in Washington gegen das Flottenbauprogramm der Vereinigten Staaten protestiert** haben, das nach ihrer Ansicht eine Bedrohung Japans bedeute.

Japan beabsichtige, als Antwort auf das amerikanische Bauprogramm Großbritannien zu einer **Dreimächtekonferenz** einzuladen mit dem Ziel, durchgreifende Aenderungen der Londoner und Washingtoner Flottenverträge vorzunehmen.

Das vertragsmäßige Stärkeverhältnis der drei Mächte ist: Großbritannien 1 151 000 Tonnen, Vereinigte Staaten 1 130 000 Tonnen und Japan 720 000 Tonnen. Das Blatt weist darauf hin, daß die britische Flotte augenblicklich um 300 000 Tonnen hinter der ihr vertragsmäßig erlaubten Tonnage zurückbleibe.

Abnorme Hitze in Spanien

Eine **Hitzewelle, die seit 14 Tagen über Spanien lagert**, dauert fort. In Madrid herrschten 37 bis 38 Grad im Schatten. In Cordoba, Carceres und Badajoz wurden Temperaturen **von 42 Grad gemessen.**



Westfälische
Hausfrau

An den Verlag der „Hausfrau", Essen, Lindenallee 1:
Senden Sie kostenfrei Probeheft an:

Spiel u. Sport
am Mittwoch, dem 9. 8. 33
8,15 Uhr
Hauptversammlung
bei Gruß.
Erscheinen ist Pflicht.

Neues
Delikateß-Sauerkraut
mit Weinzusatz Pfd. 15 Pfg.
dazu die bekannten
Heines Würstchen
in Dosen und lose.
Neue Delikateß-
Frisch-Gurken
nach Hausfrauenart
Pfd. nur 0,40 Pfg.
hiesige Mäuse-Kartoffeln
10 Pfd. nur 0,34 Pfg.
mit 5 Prozent Rabatt.
Curt Stolper, Soest
und Filialen.

---

4 WOCHEN KOSTENLOS
die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe"!

Was die WK sind?

Deutschlands größte Zeitschrift für Steuerwesen und Wirtschaftskunde!
Die Zeitschrift, zu deren Mitarbeitern einige der gesuchtesten Steuer- und Wirtschaftsrechtler gehören!
Die Zeitschrift, die über einen vorbildlichen Kundendienst verfügt und nachweislich Zehntausende von Spezialauskünften an ihre Abonnenten erteilte!
Die Zeitschrift, die infolge ihrer einzigartigen technischen Gestaltung ein nie versagendes Nachschlagewerk bildet.

Mehr als 47000 fortschrittliche Köpfe gehören zu den Abonnenten. Auch Sie sollten sich diese Einrichtung zunutze machen. Es ist bestimmt Ihr Vorteil. Bitte schicken Sie uns also den Gutschein ein!

Bitte hier abtrennen!

GUTSCHEIN

Rudolf LORENTZ Verlag, Charlottenburg 9
Kaiserdamm 38

Liefern Sie mir — uns, wie versprochen, die WK 4 Wochen vollkommen kostenlos und unverbindlich

Anschrift bitte recht deutlich! _____

4711
Fürs Strandbad
für jeden
Freiluft-Sport
Allwetter-Creme
Bräunt, schützt, nährt
und strafft die Haut
Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

W. Hugershoff,
Elektro-Mechanische Werkstätten,
Soest (Westf.),
Fernruf 177. Thomästraße 2/4
Bosch-, Licht und Anlasser-Anlagen, oft. Bosch-Dienst. Spezial-Reparaturwerkstatt für Zündapparate. / Licht- und Anlasseranlagen aller Systeme. / Akkumulatoren-Groß-Ladestation. Verkauf von Reparatur. / Eigene Ankerwickelei

---

B. Göbel
Brüderstr. 40
Ruf 278.
Sie finden bei mir ein großes Lager modernster
Herrenbekleidungsstoffe
aller Art.
Reine Kammgarnstoffe,
mtr. schon von **11,25** Mk. an
Fertige Slipon,
beste Ware **49.—** Mk.
Spezialanfertigung feinster Herren-Garderobe nach Maß

Giesenbauers Kaffee
den Kaffee für den Kenner, erhalten Sie in der
Drogerie neben der Deutschen Bank.
Ruf 962.

Warum schont Kaffee Hag Ihr Herz, Ihre Nerven, Ihre Nieren?
Warum kann Kaffee Hag Ihren Schlaf niemals stören?
Warum ist Kaffee Hag vollkommen unschädlich, auch für Kinder und Kranke?
Die klare, eindeutige Antwort der Wissenschaft lautet:
Weil dem Kaffee Hag das Coffein tatsächlich entzogen wird.
Nur das geruchlose Coffein und das unverdauliche Kaffeewachs werden entfernt
Nichts wird hinzugefügt. Geschmack und Aroma bleiben voll erhalten. Darum ist Kaffee Hag so gesund und so gut!

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, dem 9. ds. Mts. um 20½ Uhr, findet im Saale des Bürgerschützenhofes eine schlichte

Abschiedsfeier

für den zum Oberbürgermeister der Stadt Herford gewählten Bürgermeister Kleim statt. Die Bevölkerung wird hiermit dazu eingeladen.

Soest, den 5. August 1933.

Der Magistrat: Hemmer.

Männer-Gesang-Verein „Frohsinn"

Liederabend

am Dienstag, den 8. August 20 Uhr in den Gartenanlagen der Brauerei Topp
unter Mitwirkung der Musikvereinigung Nöttenhofe.
Anschließend Tanz.
Mitglieder und Angehörige frei. Nichtmitglieder u. Fremde 0,50 RM. Eintritt.
Der Vorstand.

Zu Handelsregister A 407 Firma Gustav Dessau, Heintrop.

Der Kaufmann Adolf Dessau ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Gustav Dessau ist alleiniger Inhaber der Firma.

Soest, den 3. August 1933.

Amtsgericht.

Bekanntmachung.
für das Amt Lohne.

Die noch nicht abgeholten Bezugsscheine für verbilligte Speisefette für den Monat August werden am Dienstag, dem 8. ds. Mts., vormittags von 10—12 Uhr auf dem Amtsbüro ausgegeben.

Lohne, den 5. August 1933.

Der Ehrenbürgermeister: Schulze-Lohne.

Bekanntmachung

Der Jagdpächter der Gemeinde Thöningsen hat eine Ermäßigung der Jahresjagdpacht beantragt.

Mit Rücksicht auf die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse beabsichtige ich, die Jahresjagdpacht ab 1. August 1933 auf den Betrag von 450 RM festzusetzen.

Jeder Jagdgenosse kann gegen dieses Vorhaben in einer Frist von zwei Wochen vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, beim Kreisausschuß in Soest Einspruch erheben.

Thöningsen, den 3. August 1933.

Der Jagdvorsteher: Schiller.

Bekanntmachung

Die Anpächter der Gemeindejagd Schwefe haben eine Ermäßigung der Jahresjagdpacht beantragt.

Mit Rücksicht auf die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse beabsichtige ich, diesem Antrage stattzugeben und ab 1. August 1933 die Jahresjagdpacht auf 780 RM festzusetzen.

Jeder Jagdgenosse kann gegen dieses Vorhaben während zwei Wochen, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, beim Kreisausschuß in Soest Einspruch erheben.

Schwefe, den 3. August 1933.

Der Jagdvorsteher: Schulze.

Bekanntmachung
Flußschau.

Die diesjährige Schau der Ruhr und der Möhne im Kreise Soest findet wie folgt statt:

Ruhr: am 23. August 1933, Beginn 9,30 Uhr an der Kreisgrenze unterhalb Wickede,

Möhne: am 24. August 1933, Beginn 8,00 Uhr an der Möhnetalsperre.

Nach § 7 meiner Polizeiverordnung vom 26. Mai 1914 ist den Wasserpolizeibehörden, sowie dem Schauamte, sowie denen mit Berechtigungsausweis versehenen Beauftragten der ungehinderte Zutritt zu den Grundstücken zu gestatten.

Zuwiderhandlungen unterliegen, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, einer Geldstrafe bis zu 30,— RM., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Die Anlieger der Flußläufe werden hierdurch aufgefordert, innerhalb ihres Besitzes bis zu den Schauterminen eine gründliche Räumung der Wasserläufe vorzunehmen.

Es ist nicht nur das Flußbett zu reinigen, sondern auch die Ufer sind von Buschwerk und Gestrüpp einschließlich der Wurzeln zu befreien. Abbrüchige Ufer sind zu befestigen und Anlandungen auszugraben. Es genügt nicht, allein Schilf u. dergl. abzumähen, sondern es sind auch die Wurzeln mit auszugraben.

Es sind also alle Hindernisse für die freie Durchflut des Wassers zu beseitigen.

Soest, den 3. August 1933.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Die sogenannte Stockumer Straße, welche von der Provinzialstraße Arnsberg — Soest von der Kreisgrenze bei Breitenbruch über Neuhaus nach Stockum führt, wird bis auf weiteres wegen Neudeckung gesperrt.

Die Umleitung erfolgt über Altbreitenbruch.

Soest, den 3. August 1933.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Vor einigen Tagen ist in der Gemeinde Körbecke ein Damenfahrrad gefunden worden.

Der Eigentümer kann bei der unterzeichneten Behörde seine Rechte geltend machen.

Körbecke, den 4. August 1933.

Der Ehrenbürgermeister als Ortspolizeibehörde
J. V.: Schäferhoff.

Ingenieur-Schule
Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eigene Lehrwerkstätten
Weimar
Prospekt anfordern



Auch zu Ihnen kommt sie gern,

und ihr Ratschlag wird Ihnen nützlich sein. Die Persilfrau will Sie in allen Wäschefragen beraten und Ihnen zeigen, wie man schneller und bequemer wäscht. Deshalb tun Sie gut daran, sie zu empfangen und alle Fragen der Wäsche und der häuslichen Reinigung mit ihr zu besprechen.

P 13/33 g

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda